Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 61. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 6. Februar 1878.

Die Staatskrisis in Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich fällt von einer Krisis in die andere, aus der wirthschaftlichen in die staatliche. Noch sind die Folgen der Ersteren nicht getilgt, noch die Letztere ungelöst und schon tauchen neue politische Gefahren von Außen auf, welche verhängnißvoller werden können, als der italienische und der deutsche Krieg. Bei dieser Lage der Dinge ist es doppelt nöthig, schleunigst sein Haus zu bestellen. Wo dies versäumt wird, soll von nachbarlicher Seite ein Mahnruf erschallen. Während am Bosporus vielleicht die Würfel über die Zukunft des Welttheils fallen, läßt Oesterreich den Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche scheitern und die Erneuerung des Staatsvertrages zwischen den beiden Hälften der Monarchie selbst verzögert sich von Monat zu Monat. Das Ministerium hat seine Entlassung genommen und erhalten. Alles nur um kleinlicher Rücksichten willen! Einzig des Vortheils einiger Fabrikanten halber ist die seit den letzten zwölf Jahren verfolgte Bahn der Handelspolitik verlassen und eine Erhöhung der Schutzzölle beschlossen worden, für welche Ungarn als Aequivalent eine Steigerung der Finanzzölle gerade auf diejenigen Waaren beansprucht, welche in Oesterreich am meisten consumirt werden, Kaffee und Petroleum. Die Unmöglichkeit, das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes für diese letzteren Finanzzölle zu gewinnen, hat das Ministerium, welches sich gegenüber Ungarn fest engagirt hatte, zum Rücktritte veranlaßt. Reactivirung des Cabinets war die relativ beste Lösung der Krise. Dieses Ministerium findet sich in dem Labyrinth der Ausgleichs-Verhandlungen vollständig zurecht. Neue Männer müßten sich erst wieder hineinarbeiten. Kostbare Zeit wäre nutzlos vergeudet worden und am Ende hätten sich dieselben gerade vor denselben Schwierigkeiten befunden als ihre Vorgänger.

Die Hauptangriffe kehren sich hauptsächlich auf den nominellen Chef des Cabinets, den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg. Gegen denselben richtet namentlich das Hauptorgan der öffentlichen Meinung die Lauge seiner Kritik mit einer Unerschrockenheit, welche deutlich beweist, daß Oesterreich bei aller Noth wenigstens ein Gut dauernd errungen hat — die Preßfreiheit. Es wird dem Ministerpräsidenten vorgeworfen, daß er das Concept seiner im Ton eines Regiments-Commandeurs abgelegten Erklärungen im Reichsrath zugesteckt erhalte und deshalb oft einen ganz anderen Sinn „hineintöne", so daß seine Collegen nicht selten genöthigt wurden, die Volksvertreter wieder zu beschwichtigen. Die Witzblätter und in vorderster Reihe der Humorist Spitzer werfen ihm vor, daß er in der seinem militärischen Aussehen so sehr widersprechenden Liebhaberei des Stickens die Staatsgeschäfte vernachlässige, indem er sogar eine von seiner künstlerischen Hand vollendete Stickerei dem Wallfahrtsort Mariazell geweiht habe. Was ein fähiger und redegewandter Ministerpräsident werth ist, das beweist seit mehreren Jahren Tisza. Deshalb ist der Wunsch der Verfassungspartei nach einer Metamorphose der Regierung in diesem Sinne leicht begreiflich. Einer solchen Reconstruction steht nur die Tradition im Wege, daß man an der Spitze der Regierung gerne eine Mitglied des hohen Adels sieht, daß dieser aber nur wenige Männer von der erforderlichen Gesinnung oder Tüchtigkeit aufweist.

Nachdem das Ministerium unverändert, wie man heute meldete, wieder eingesetzt worden ist, sollte es im Hinblick auf die gegenwärtig drohenden Gefahren diese Gelegenheit ergreifen, um den Hauptstein des Anstoßes zu entfernen, welcher sowohl die Erneuerung des Staatsvertrags mit Ungarn als des Handelsvertrags mit Deutschland hindert. Sobald es der Begünstigung einer kleinen Zahl von Fabrikanten entsagt, entfallen von selbst auch die Gegenforderungen Ungarns und das Band, welches die Monarchie umschließt, wird neu gefestigt. Oesterreich-Ungarn wird als starke geeinigte Großmacht an der Lösung der orientalischen Frage mitwirken können. Darf es sich um so kleinlicher Rücksichten willen gegen Außen schwächen, wo es vielleicht nöthig ist, die ganze Entschlossenheit und die ganze Kraft einzusetzen, um die Interessen der Monarchie für die Zukunft zu sichern? Schon hat sich Graf Andrassy gezwungen gesehen, in Petersburg die warnende Erklärung abzugeben, daß der künftige Friedensschluß zwischen Rußland und der Türkei, soweit er europäische Interessen berühre, auch der Zustimmung der europäischen Mächte bedürfe. Gortschakoff's Antwort hat die Erfüllung dieses Verlangens in der höflichsten Weise zugesagt und sogar zugestimmt, daß der europäische Congreß zur definitiven Ordnung des Orients in Wien abgehalten werde. Man weiß jedoch, was von den Versicherungen der russischen Diplomatie zu halten ist. Ihre ganze Arbeit bestand darin, die abendländischen Mächte durch Vorspiegelungen hinzuhalten, bis die Türkei niedergeworfen war. Wenn Rumänien, Serbien und Montenegro selbstständige Staaten sein, Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina aber dann die Rolle Serbiens spielen werden, dann wäre Konstantinopel bei der nächsten günstigen Gelegenheit verloren. Es ist indessen viel wahrscheinlicher, daß die Dinge sich schon gegenwärtig entscheiden, denn auch Kreta hat sich erhoben, den Anschluß an Griechenland erklärt und das kleine Heer dieses Königreiches hat soeben die Grenze überschritten. Die österreichische Diplomatie muß zugestehen, überlistet worden zu sein. Der beste Zeitpunkt, die Interessen Oesterreichs zu wahren, welche sogar stärker gefährdet sind als die Englands, wurde versäumt. Allein immer noch steht die Sache so, daß Rußland Oesterreichs Wort beachten muß. Es ist Lebensinteresse Europas, daß die Meerengen nicht in der Gewalt Rußlands bleiben, weil dieses im günstigsten Falle die Durchfahrt ins Schwarze Meer durch hohe Schutzzölle erschweren würde. Das bekannte russische Grenzverfahren würde dort noch aus politischen Gründen verschärft werden. Selbst auf die Gefahr eines Weltkrieges muß daher dieser Fall verhindert werden. Die europäischen Mächte müssen über die künftige Gestaltung jener Länder entscheiden.

Breslau, 5. Februar.

Wie man der „Nat.-Ztg." berichtet, hat eine Conferenz des Staatsministeriums gestern Nachmittag im Abgeordnetenhause stattgefunden, der auch der Präsident des Abgeordnetenhauses beigewohnt hätte, zum Zweck einer nochmaligen Erwägung, wann der Landtagsschluß stattfinden soll. Unmittelbaren Anlaß zu dieser Berathung hat der Verlauf der zweiten Berathung des Gesetzes, betreffend die Ausführung der Gerichtsverfassung, in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gegeben. Denn wie der Präsident v. Bennigsen constatirt, waren sämmtliche Parteien des Hauses in dem Wunsche einig, den Schluß der Session bis zur Erledigung des Ausführungsgesetzes hinausgeschoben zu sehen. Ob eine Beschlußfassung des Staatsministeriums dieser Conferenz gefolgt und diesem Wunsche Rechnung getragen hat, ist noch nicht bekannt geworden. Nicht unwahrscheinlich ist der Draht nach Varzin in Anspruch genommen worden. Uebrigens erklärte heute der Justizminister, daß das Staatsministerium bisher sich über den Sessionsschluß noch nicht schlüssig gemacht hätte, es bedarf also, um dem Wunsche des Abgeordnetenhauses zu entsprechen, gar nicht einmal der Aenderung bereits getroffener Dispositionen; um so eher läßt sich mithin erwarten, daß die Regierung sich den geltend gemachten sehr triftigen Gründen für die Erledigung des wichtigen Gesetzes in dieser Session nicht verschließen dürfte. Andererseits wird allerdings behauptet, daß sowohl der Finanzminister wie der Justizminister den Aenderungen, welche das Abgeordnetenhaus an dem Entwurfe vorgenommen hat, nicht glaubt zustimmen zu können, daß daher ein Zustandekommen des Gesetzes in dieser Landtagssession überhaupt nicht zu ermöglichen sein würde, und daß deshalb die in der letzten „Prov.-Corr." ausgesprochene Absicht einer Verlängerung der Landtagssession über die laufende Woche hinaus aufgegeben worden sei. Es muß sich ja bald ausweisen, in wie weit diese Unterstellung begründet ist.

Die „B. A. C.", das Organ Lasker's, bemerkt bei dieser Gelegenheit: „So wie bisher gehen die Dinge nicht weiter; darum ist zu erwarten, daß, wie bei jeder Krisis der Höhepunkt eintritt, auch wir in Preußen denselben während der gegenwärtigen Landtagssession erreicht haben, und daß wir eine derartige von Beginn an unklare und in ihrem Verlaufe immer aussichtsloser sich erweisende Landtagssession, die fast unfruchtbar ausläuft, nicht wieder erleben werden."

In **Oesterreich** hat die Ministerkrisis die erwartete Wendung genommen; das Ministerium Auersperg ist vollständig reactivirt. Der Kaiser hat dem Fürsten Auersperg mitgetheilt, er habe aus den in den letzten Tagen mit parlamentarischen und anderen politischen Notabilitäten gepflogenen Besprechungen die Ueberzeugung gewonnen, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Reactivirung des abgetretenen Cabinets das beste Mittel sei, um der Schwierigkeiten des Ausgleichs Herr zu werden. Er forderte hierauf den Fürsten Auersperg auf, seine Collegen von dieser Entschließung zu verständigen. In Folge dieser Mittheilung versammelten sich die Mitglieder des Ministeriums unter dem Vorsitz des Kaisers zu einem Conseil, in welchem die Krisis endgiltig ihre Erledigung fand.

Die Einladung zur **Conferenz** ist, wie aus Wien gemeldet wird, seitens des Grafen Andrassy bereits erfolgt. — Man hofft, daß dieselbe bereits in der zweiten Hälfte des Februar in Wien zusammentreten wird; jede der Pariser Signatarmächte wird durch zwei Bevollmächtigte vertreten sein. — Das „N. W. Tgbl." will heute bereits die Punkte kennen, in welchen sich Rußland zu Concessionen an Oesterreich und England geneigt zeigen soll und bezeichnet als solche:

1) Der Neutralisirung der Donau würde Rußland keinen Widerspruch entgegensetzen.

2) Rumänien würde, dem von Wien aus kundgegebenen Wunsche gemäß, keinen Besitz auf dem jenseitigen Donau-Ufer erhalten.

3) Serbien würde nur eine geringe Vergrößerung erhalten. Die Ausdehnung des occupirten Terrains in Alt-Serbien würde bei der Entscheidung dieser Frage nicht in Betracht gezogen werden. Die staatsrechtliche Stellung Serbiens solle derart gestaltet werden, daß dieselbe die Interessen Oesterreichs nicht tangiren würde.

4) Die Frage der Dotirung Montenegros mit einem Hafen würde der europäischen Entscheidung überlassen werden.

5) Die geographischen Grenzen des zu creirenden autonomen Bulgariens sollen von den Mächten gemeinsam bestimmt werden.

6) Die Lösung der Meerengen-Frage würde der Conferenz vorbehaltlos anheimgegeben.

Wenn dies auf Wahrheit beruht, was wir dahingestellt sein lassen wollen, so wäre eine rasche Verständigung der Mächte wahrscheinlich. — Im Uebrigen scheint man allerorts nach dem Wahrspruch vorzugehen: si vis pacem para bellum. In England hält die Regierung ihre Creditforderung aufrecht, und Oesterreich läßt Kriegsschiffe in Bereitschaft setzen. Eigenthümliche Vorbereitungen zu einer Friedensconferenz!

Die **griechischen Truppen** haben nun in der That die türkische Grenze überschritten. Daß Griechenland ganz auf eigene Faust handelt, ist schwer anzunehmen, ungewiß ist nur, ob Rußland oder England hinter demselben steht. Die Pforte rafft schleunig Truppen zusammen, um die Eindringlinge gebührend zu empfangen.

In **Italien** war man beim Austritte Nicotera's aus dem Cabinet hier und da von der Besorgniß erfüllt, daß nunmehr die in Sicilien kaum gebändigte Maffia wieder ihr Haupt frei erheben würde. Diese Besorgniß ist indeß durch die Energie, welche der Nachfolger Nicotera's, der bekanntlich selbst aus Sicilien stammende Crispi gerade in dieser Beziehung entwickelt, aufs Unzweifelhafteste widerlegt, so daß die öffentliche Ordnung und Ruhe jetzt nicht nur in Sicilien, sondern überhaupt in ganz Italien wenig oder gar nichts zu wünschen übrig läßt.

Was das vom Vatican dem neuen Könige gegenüber eingeschlagene Verfahren betrifft, so behauptet eine vom 2. d. Mts. datirte römische Correspondenz der „K. Z.", die Nuncien, die bereits ihre allgemeinen Instructionen in Betreff des Thronwechsels bekommen haben, würden dieser Tage neue Noten erhalten, darin auseinandergesetzt ist, daß der Papst jetzt mehr Gefangener sei als jemals, und daß die vorgebliche Unabhängigkeit und Freiheit der Curie leerer Schein und eitel Spiegelfechterei der Italiener sei. Die Aufmerksamkeit der Mächte wird auf dieses Verhältniß gelenkt und der Protest gegen die Occupation Roms erneuert. Stimmt Alles, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, zu den Auswanderungsplänen.

Sehr gespannter Natur sind jetzt die Beziehungen des päpstlichen Stuhles zu Portugal. Die dortige Regierung besteht nämlich nach wie vor auf ihrem Vetorecht fürs Conclave, zu welcher Haltung sie in der Natur der politisch-religiösen Verhältnisse in ihrem Lande allen Anlaß haben mag. Simeoni aber will sich über diesen Punkt nicht erklären, während andererseits der Nuncius von Lissabon schreibt, daß die Regierung bereit ist, energische Schritte zu thun, wenn die Curie fortfährt, die Angelegenheit in der Schwebe zu lassen.

Die **französischen** Blätter sind gegenwärtig voll Entrüstung über die schlimmen Dienste, welche Rouher durch sein herausforderndes Auftreten in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. d. Mts. dem kaiserlichen Prinzen erwiesen het. Große Aufmerksamkeit erregen in Frankreich die Verhandlungen des Lyoner Arbeiter-Congresses. Die auf die „Frauenarbeitsfrage" bezüglichen Anträge, welche auf demselben gestellt wurden, lassen sich in Kürze in folgende Sätze zusammenfassen: „Das Loos der Arbeiterinnen in Frankreich ist elend und vom Standpunkte der Gesellschaft aus besorgnißerregend. Dem abzuhelfen, genügen oberflächliche Reformen und Reglementationen nicht. Es müßte auf dem Wege der Legislatur diejenige Arbeit in den Gefängnissen und Klöstern, deren Concurrenz den auswärtigen Arbeiterinnen verderblich ist, abgeschafft, es müßten die Arbeitsstunden der Frauen gleich jenen der Kinder herabgesetzt, es müßte durch Arbeiterinnen-Bildungsanstalten und Corporationen der Verführung junger Mädchen vorgebeugt werden, endlich wäre die radicale Maßregel von bedeutendstem Einfluß, die Frauenarbeit in allen Manufacturen und Fabriksanstalten Frankreichs gänzlich und für immer aufzuheben". Besonders bemerkenswerth ist die Thatsache, daß mit Ausnahme eines einzigen Redners, des Citoyen Amat, alle übrigen Redner in dem Punkte übereinstimmten, daß die Arbeitersyndicatskammern der Arbeiterklasse bedeutende Dienste geleistet haben und durch sie in der socialen Welt dieselbe Revolution hervorgerufen worden sei, wie durch den Dampf in der industriellen.

Sehr interessant sind die Betrachtungen, welche das „Journal des Debats" gegenwärtig über die Arbeiterverhältnisse in **England** anstellt. Dasselbe bespricht insbesondere die Ursachen, weshalb die Arbeitseinstellungen in England immer großartigere Verhältnisse annehmen und knüpft daran die Frage, ob England überhaupt zurückgehe. Als Grund, weshalb die Arbeiter so leicht zum Kampfe gegen ihre Arbeitgeber schreiten, nennen die „Debats" die englische Armengesetzgebung, welche den Arbeiter auf jeden Fall vor dem Verhungern schütze, und die Trades Unions, denen die Arbeiter meistens ihre Ersparnisse anvertrauen, und wenn sie, wie in den letzten zehn Jahren, große Summen aufgehäuft haben, diese zu gewagten Feldzügen aufs Spiel setzen. Die „Debats" warnen vor dem Wahne, als sei Englands Reichthum ins abnehmende Mondviertel getreten, und sie warnen die Arbeiter durch Hinweisung auf die Möglichkeit, daß die englischen Fabrikanten sich, wenn die Versuche mit deutschen Arbeitern nicht genügen, sich indische und chinesische Arbeiter kommen lassen, die allerdings lieber nach Manchester und Birmingham, als nach San Francisco und in die westindischen Colonieen gehen werden. Jetzt, meinen die „Debats" schließlich, sitze England noch in der Wolle, obgleich es, außer den Ver. Staaten, mehr als jedes andere Land unter der jetzigen Stockung leide, aber wenn die Arbeiterbewegungen mehr und mehr zu einer chronischen Krankheit sich ausbildeten, so könne es auf die Dauer nicht ausbleiben, daß die volkswirthschaftliche Organisation des Volkes zerrüttet werde.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. Febr. [Nachträgliches über die letzte Plenarsitzung des Bundesrathes. — Zur Unteroffizierfrage.] Noch immer werden weitere Einzelheiten über die letzte Plenarsitzung des Bundesrathes bekannt. So hört man, daß die Annahme der Vorlage über die Erhöhung der Tabaksteuer nicht einstimmig erfolgte, namentlich Baden und Mecklenburg dagegen gestimmt haben. Ein Antrag Würtembergs auf Einsetzung einer Reichscommission zur Erörterung der Frage, ob und in wie weit mit der Einführung des Tabaksmonopols vorzugehen sei, wurde den Ausschüssen überwiesen, mit der Maßgabe, sich auch über weitere Steuerprojecte zu äußern. — Der Entwurf über die Prüfung der Maschinisten auf Seedampfschiffen wurde auf Antrag der Ausschüsse abgelehnt. Der letztere stützte sich wohl auf ein Gutachten der Seeschifffahrtscommission. Bei dem allgemeinen Interesse, welches die sogenannte Unteroffizierfrage darbietet, ist es bemerkt worden, daß aus der Verwendung des preußischen Antheils an den Ersparnissen der französischen Verpflegungsgelder für die deutschen Occupationstruppen u. a. ein Fonds von 7,215,900 Mk. zur Gründung eines Unterstützungsfonds für Unteroffiziere ausgeworfen ist. Diese Position ist wie folgt motivirt: „Um auf Grund des Civilversorgungsscheins eine Anstellung zu erlangen, müssen die Militäranwärter einer Probedienstleistung sich unterziehen, welche im Allgemeinen sechs Monate dauert und in der Regel mit dem Bezuge einer fortlaufenden Remuneration aus dem Einkommen der Stelle verknüpft ist. Empfängt hierbei ein Feldwebel weniger als 84 M., ein Vicefeldwebel, Sergeant und Unteroffizier weniger als 66 bezw. 54 und 42 M. monatlich, so wird der fehlende Betrag vom Truppentheile zugelegt, welcher außerdem nur die Großmontirungsstücke zu verabfolgen hat. Da mit dem Einkommen der Stelle meist auch die Ansprüche an den Aspiranten wachsen, ist zur Erlangung besser dotirter Stellen außer der Probedienstleistung häufig eine vorgängige informatorische Beschäftigung und zu dem Zwecke eine mehrwöchentliche Beurlaubung zu der betreffenden Behörde nothwendig, während deren die Militäranwärter im Genuß der beim Truppentheile bezogenen Gebührnisse zu verbleiben pflegen. Nach einer zur Zufriedenheit der Behörde beendigten Probedienstleistung werden die Anwärter mit dem niedrigsten, für die betreffende Beamtenkategorie ausgeworfenen Einkommen bedacht. Da nach statistischen Ermittelungen von 1876 von den im Reichsdienst und im preußischen Staatsdienst, sowie im Dienste von Privateisenbahnen den Militäranwärtern reservirten Stellen 36,747 Stellen mit weniger als 900 M., 27,674 Stellen mit 900 M. bis 1200 M., 13,435 Stellen mit 1200 bis 1500 M., 12,572 Stellen mit 1500 M. und darüber Einkommen dotirt waren, wird das Einkommen der Militäranwärter in den auf die Anstellung folgenden Jahren durchschnittlich nicht auf mehr als 900 M. geschätzt werden dürfen. Es beträgt dasselbe somit weniger als das Einkommen eines Feldwebels bei der Truppe und muß zudem in allen Fällen, wo Cautionen verlangt, in Ermangelung eines Capitals aber nur durch Gehaltsabzüge zusammengebracht werden können, zur Ansammlung der letzteren herangezogen werden. Das Beamteneinkommen entschädigt mithin nicht für die extraordinären Ausgaben, welche durch Beschaffung von Civilkleidern und durch den Umzug, wenn die Beamtenstelle nicht im früheren Garnisonorte sich befindet, verursacht werden, ganz abgesehen von den Kosten, welche einem Verheiratheten in letzterem Falle während der Probedienstleistung und der vielleicht vorhergegangenen informatorischen Beschäftigung durch getrennte Wirthschaftsführung erwachsen. Diese Ausgaben erhöhen sich noch, wenn unter den für eine definitive Anstellung gewählten Stellen keine vacant, der Bewerber aber durch Invalidität zum Ausscheiden aus der Truppe und zum sofortigen Antritt irgend einer vorläufigen Beschäftigung behufs Gewinnung seines Lebensunterhalts und in Folge hiervon zu mehrmaligen Umzügen gezwungen ist. Um die vorgenannten Ausgaben bestreiten zu können, wird der Unteroffizier während der militärischen Dienstzeit zu Ersparnissen — freiwilliger Zurücklegung geringer Theile seines militärischen Einkommens — von den Vorgesetzten zwar nach Möglichkeit angehalten. Daß hierdurch indessen der gewünschte Erfolg

häufig nicht erzielt wird, beweisen die vielen Fälle, in welchen Unteroffiziere beim Antritt von Civilstellen in Schulden gerathen, die sie nicht zu tilgen vermögen, da das knappe Einkommen der Civilstelle, wie oben dargelegt, kaum zum nothdürftigsten Unterhalt ihrer Familien genügt. Solche Vorkommnisse discreditiren und untergraben das für den Bestand des Unteroffiziercorps unumgänglich nothwendige System der Civilversorgung; sie verkümmern aber auch den Unteroffizieren die Vortheile der zur Belohnung für längere Dienstzeit in Aussicht gestellten Civilversorgung. Denn die vorgesetzte Behörde wird mit Recht Anstand nehmen, verschuldete Beamte in höhere, vielleicht mit Verantlichkeit für größe Geldbestände verbundene Stellen aufrücken zu lassen und sogar ein gänzliches Ausscheiden in Folge von Verschuldung wird mitunter herbeigeführt werden müssen, wodurch die Betroffenen alle Früchte einer langen, mühsamen Dienstzeit mit einem Schlage verlieren. Es wird demgemäß beabsichtigt, den nach zwölfjähriger activer Dienstzeit mit dem Civilversorgungsschein ausscheidenden Unteroffizieren eine Beihilfe zu gewähren. Bei einem Capital von 7,215,900 M., einem Zinsfuß von 4 pCt. und der ferneren Annahme, daß ca. 1700 Unteroffiziere jährlich zu berücksichtigen sind, würde die Beihilfe einen Betrag von 160—170 M. für jeden Unteroffizier erreichen. Sollte von der Bedingung einer zwölfjährigen activen Dienstzeit abgesehen und die Gewährung der Beihilfe nur vom Anspruch auf den Civil-Versorgungsschein abhängig gemacht werden, so würde in Folge erheblicher Vermehrung der Theilnehmer — namentlich nach einem Kriege — die Beihilfe auf einen so geringen Betrag beschränkt werden, daß der erstrebte Zweck verfehlt würde. Aber auch das Bedürfniß ist bei jüngeren Empfängern des Civil-Versorgungscheins in geringerem Maße vorhanden, weil dieselben — wenn überhaupt verheirathet — im Allgemeinen eine weniger zahlreiche Familie zu ernähren haben werden. Schließlich darf wohl darauf hingewiesen werden, daß der geringe Betrag der Beihilfe ihr den Charakter einer für längere Capitulation gewährten Prämie nimmt und dieselbe ausschließlich dazu bestimmt erscheinen läßt, die Civilversorgung auch dem mittellosen und verheiratheten Unteroffizier zugänglicher zu machen."

Berlin, 4. Febr. [Zur Taktik der Reichstagsmehrheit. — Das Abgeordnetenhaus zum Landtagsschluß. — Das Gerichtssitzgesetz. — Stempel für Eisenbahn-Prioritäten. — Bankett der Fortschrittspartei.] Die Reichstags-Abgeordneten treffen hier etwas spärlicher als gewöhnlich ein, was wohl zunächst seinen Grund in der Abhaltung jener bairischen, badischen und sächsischen Abgeordneten hat, welche auch ihren Landtagen angehören. Trotzdem werden diese Mitglieder nicht fehlen dürfen, sobald der Reichstag nach den ersten Vorbereitungssitzungen seine eigentlichen Arbeiten aufnimmt. Es wird sich dabei um die Erledigung taktischer Fragen handeln, welche durch das Stellvertretungsgesetz und die Steuervorlagen bedingt werden. Mit anderen Worten, man wird kaum in die Specialdebatte des Budgets eintreten, bevor nicht die Reichsorganisationsfrage im Sinne der parlamentarischen Mehrheit eine befriedigende Lösung gefunden hat. Der Januskopf der Stellvertretungsvorlage erheischt nach der Auffassung sonst sehr gemäßigter Mitglieder des Reichstags die Annahme solcher Amendirungen, die den constitutionellen Anforderungen entsprechen. — Der hochgradige Mißmuth des Abgeordnetenhauses über die beabsichtigte Verschleppung einer der wichtigsten Vorlagen der gegenwärtigen Session, des Ausführungs-Gesetzes zur deutschen Gerichtsverfassung, hat in der heutigen Abgeordnetenhaussitzung zu einem Vorgange geführt, der ein drastisches Licht auf die Spannung wirft, welche zwischen der Regierung und der Mehrheit des Abgeordnetenhauses herrscht. An der erregten Debatte betheiligten sich die Führer sämmtlicher Parteien und sprachen die Nothwendigkeit einer Erledigung beider Justizgesetze aus. Nichtsdestoweniger beharrte der Justizminister bei seiner ablehnenden Haltung, obwohl er erklärte, daß ein definitiver Beschluß des Ministeriums in Bezug auf den Schluß der Session noch nicht vorliege. Präsident von Bennigsen forderte zum Schluß der Debatte den Justizminister auf, dem Staatsministerium von diesen Wünschen Kenntniß zu geben und um dieses zu veranlassen, die Frage noch einmal in Erwägung zu nehmen. Das Staatsministerium wurde sofort zu einer extraordinären Sitzung in das Abgeordnetenhaus berufen. Ueber seine Deliberation, die mehr als zwei Stunden währte, verlautet, daß den Wünschen der Volksvertretung betreffs einer stillschweigenden Vertagung auf die Dauer von drei Wochen entsprochen werden könnte, sobald der Ministerpräsident, welcher davon telegraphisch in Kenntniß gesetzt wurde, seine Zustimmung ertheilt habe. Bis zum Schlusse der Sitzung, während welcher die Minister noch versammelt waren, scheint auf die telegraphische Anfrage aus Varzin noch keine Antwort angelangt zu sein. Dem Kaiser ist über die Angelegenheit vom Cultusminister Dr. Falk sofort nach der Sitzung Vortrag gehalten worden. — Mit lebhafter Genugthuung ist heute auch außerhalb des Abgeordnetenhauses die Nachricht begrüßt worden, daß dasselbe die engherzigen und von Kirchthurms-Interessen dictirten Beschlüsse des Herrenhauses betreffs der schwerwiegendsten Punkte des Sitzgesetzes verworfen hat. Brieg und Bielefeld sind zu Landgerichtssitzen bestimmt worden und der nach dem Herrenhaus wieder zurückgehende Gesetzentwurf wird dort angenommen werden müssen, wenn das Gesetz überhaupt in dieser Session zu Stande kommen soll. — Die Privat-Eisenbahnen sind neuerdings in einer sehr unangenehmen Weise vom Stempel-Fiscal überrascht worden. Der Staat verlangt nämlich nachträglich Stempelgebühren für die ausgegebenen Prioritäts-Obligationen, die man bisher gleich den Stammactien vom Stempel befreit gehalten hatte. Es handelt sich da bei einzelnen Bahnen um Beträge von mehr als 100,000 M. Das Seltsame bei der Sache ist, daß die Frage bei den Steuerbehörden in den letzten fünfzehn Jahren schon wiederholt zur Sprache gekommen, aber jedesmal zu Gunsten der Bahnen entschieden ist. — Das gestrige Bankett, welches die Vorstände der Berliner Wahlvereine zu Ehren der parlamentarischen Fortschrittspartei im Saale der Reichshallen arrangirt hatten, fand unter lebhafter Betheiligung statt. Die Zahl der Gäste wurde auf etwa 500 geschätzt, unter denen sich alle hier anwesenden Mitglieder der Landtagsfraction und viele Reichstagsabgeordnete befanden. Das Herrenhaus war durch den Eisenbahn-Director Hausmann-Brandenburg vertreten. Nachdem der Aquariums-Director Dr. Hermes als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses der Fortschrittspartei für Berlin die Versammelten begrüßt hatte, übertrug er unter allgemeiner Zustimmung die Leitung dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Hrn. Klotz. Dieser brachte den ersten Toast, wie üblich, dem Kaiser, indem er daran erinnerte, daß der 3. Februar gerade der Tag sei, von dem der Beginn der Wiedererhebung Preußens im Jahre 1813 datirte. Herr Virchow zeichnete in längerer Rede die politische Situation und die Stellung, welche der Fortschrittspartei in derselben und durch dieselbe angewiesen sei. Er toastirte auf die gesinnungstüchtige Wählerschaft. Im Namen derselben sprach Stadtrath Romstädt den Abgeordneten Dank und Anerkennung aus. Ihm glaubte Herr Hänel nicht besser erwidern zu können, als durch die Versicherung, daß die parlamentarische Partei einiger als je zuvor, und alle Gerüchte über Spaltungen vollkommen unbegründet seien. Nur politische Kinder könnten in einem kritischen Augenblicke, wie dem gegenwärtigen, unter sich uneins werden. Eugen Richter sprach gegen die neuen Steuerprojecte und wies die Anschauungen derer zurück, welche alles Heil vom Staate erwarteten. Herr v. Saucken-Tarputschen feierte die Presse als die Genossin des Parlaments im politischen Kampfe. Für dieselbe ergriff Herr Bürgers, seit 35 Jahren auf publicistischem Gebiete thätig, das Wort. Die humoristische Tischkarte fand in Dr. Hermes einen launigen Erklärer, dem das Beifallsgelächter der Versammlung ebensowenig fehlte, wie dem Stadtsyndicus Zelle, als er die Ergebnisse der Session versificirt den Hörern vorführte. Dr. Virchow ließ zum Schluß noch zwei Veteranen der Partei leben, die im Saale anwesend waren. Den 93jährigen Marggraf, Jahn's Schüler und Freund, und den schon erwähnten Director Hausmann. Als letzter Redner vermochte sich noch Herr Bender Bahn zu machen. Mit ihm schloß die Reihe der officiellen Toaste.

Karlsruhe, 1. Febr. [Stimmen aus dem Klerus.] Ein katholischer Geistlicher schreibt der „F. Z." u. A.: Die Aeußerung Lender's, die Ansichten Dr. Hansjakob's würden vom katholischen Klerus Badens nicht getheilt, ist, mit Verlaub gesagt, einfach nicht wahr. Der größte Theil der vom Gesetze betroffenen Geistlichen und mindestens die Hälfte der Bepfründeten zollen den Worten Dr. Hansjakob's ihren Beifall. Jeder Satz, den er gesprochen und der ihm aus tiefster Seele kam, hat einen Widerhall gefunden in Badens katholischer Geistlichkeit. Was hat er denn Anderes gesagt, als was Lender und namentlich Förderer schon oft gesagt haben und letzterer sogar in seinem Blatt ausgesprochen hat? Nicht nur die in Baden weilenden Vicare und Pfarrverweser haben schon längst sich gefragt: „Um welches hohen Principes willen leiden wir denn?" nein, auch unsere verbannten Amtsbrüder fühlen mit dem Manne, der ihren Gedanken und ihren Wünschen in der zweiten Kammer Sprache gab. Diese edlen jungen Männer sind aus dem Gefängniß mit ganz anderer Beurtheilung der Verhältnisse herausgekommen, als sie es betreten haben. Sie glaubten Martyrer zu sein, wie einst jene Männer, die im Schulstreite die Strenge des gegen sie angewandten Gesetzes fühlen mußten, Märtyrer zu sein für einen Grundsatz, an dem das Heil der Kirche in Baden hing; aber sie mußten sehen, wie Rom einen solchen Grundsatz nicht bedroht fand durch das Gesetz, sondern die Entscheidung in die Hände der Kurie legte, die es für gut fand, wieder einmal zu opponiren, um vielleicht plötzlich wieder zum Rückzug zu blasen, wie es seiner Zeit bei der Opposition gegen das Schulgesetz der Fall war. Die „ultramontane" Presse — wenn dieser Ausdruck noch erlaubt ist — wird sich nicht dazu herbeilassen, der wirklichen Meinung des badischen Klerus Ausdruck und Dr. Hansjakob die verdiente Anerkennung zu geben. Wir sind eigentlich auch Verbannte und müssen außer Landes ein unabhängiges Organ suchen, das noch sagt: „Hunderte im Klerus denken wie Dr. Hansjakob." Man wird nun freilich dem muthigen Abgeordneten seine Stellung sauer genug machen.

Italien.

Rom, 1. Febr. [Die Vorlagen für die neue Session des Parlaments. — Die Civilliste. — Das Requiem für Victor Emanuel. — Das Levante-Geschwader. — Reise des Königs und der Königin nach Turin.] Nach zweimonatlicher, durch den Tod des Königs Victor Emanuel und anderer wichtiger Zwischenfälle verursachten Unthätigkeit wird nun endlich die italienische Kammer ihre Arbeiten wieder aufnehmen. — Die frühere Session wurde geschlossen und in der neuen Session wird das Ministerium durch den Mund des Monarchen, nämlich durch die Thronrede, dem Lande sein politisches und parlamentarisches Programm vorlegen. Eine der Hauptbedingungen, welche der nunmehrige Minister des Innern Herr Crispi bei seinem Eintritt in das neue Cabinet stellt, war jedoch, daß die Grundrisse des famosen Programms von Stradella in der Haltung der Regierung schärfer hervortraten und die von der Linken präfinirte Politik zum schärferen Ausdruck gelange. Die beiden wichtigsten Reformpunkte, welche die Partei, sowie das gegenwärtige Ministerium besonders hervorhob, waren die Reform des Wahlgesetzes und die graduelle Abschaffung der unliebsamsten Steuer des Landes — der Mahlsteuer. Was das Wahlgesetz betrifft, so wird dasselbe gleich bei Eröffnung der neuen Kammer derselben vorgelegt werden und, wie wir erfahren, vom liberalsten Geiste getragen sein, ohne dabei dem suffrage universel, für welches Italien noch nicht reif zu sein scheint, Thore und Angel zu öffnen und in dieser Richtung die radicalen Bäume in den Himmel wachsen zu lassen. Was endlich die Mahlsteuer betrifft, so scheinen die gegenwärtigen Machthaber es nun doch erkannt zu haben, daß es viel leichter ist, von den Oppositionsbänken aus gegen eine unbeliebte Steuer zu declamiren, als dieselbe sofort abzuschaffen, besonders wenn diese Steuer, wie es bei der Mahlsteuer der Fall ist, gegen 80 Millionen jährlich trägt, die sich schwer durch irgend eine andere minder unliebsame ersetzen läßt. Ohne also diese Steuer sofort abzuschaffen, gedenkt das gegenwärtige Cabinet, den Grundstein zur seinerzeitigen in besseren Zeiten zu gewärtigenden Abschaffung dieser Steuer damit zu legen, daß sie dieselbe vorläufig etwas herabsetzt und die Eintreibung derselben weniger vexatorisch macht, als dieselbe gegenwärtig in der That ist. Der Druck so mancher italienischer Steuern besteht weniger in

---

Nie gedruckt und doch geschrieben.

Eine Silhouette von F. Gross.

... Er ist gestorben, mein Freund Sturmvogel, und nachträglich, um etliche Jahre verspätet, lege ich ein Erinnerungsblatt auf sein Grab. Schaut er herab aus dem Jenseits, so wird es ihn freuen, sein Andenken aufgefrischt zu sehen, denn auf Geltung in der Oeffentlichkeit hielt er große Stücke, und nun, wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, nickt er mir von oben wohl freudig Beifall zu — vorausgesetzt, daß er nicht wichtiger beschäftigt ist, daß er nicht eben an irgend einem literarischen Werke oder an einem Beitrage für das himmlische „Tagblatt" arbeitet. Mein Freund Sturmvogel war nämlich, so lange er unter den Lebenden wandelte, seines Zeichens Schriftsteller, Journalist und Dichter, und das Alles war er mit hingebendem Feuereifer, nicht etwa zu dilettantischem Zeitvertreibe, sondern um den ihm in die Brust gelegten Beruf zu erfüllen. Er hat unendlich viel geschrieben, und nie ist eine Zeile seiner Arbeiten gedruckt worden. In dieser Thatsache liegt Sturmvogels Biographie. Aber mit so kurzer Charakteristik möchte ich den seltsamen Mann nicht abthun, denn er war ein Original und dabei doch keine völlig vereinzelte Erscheinung, sondern Einer aus Vielen, der Repräsentant einer Gattung. Um ihn zu begreifen, muß man den Zauber der Druckerschwärze kennen. Nicht blos das Theater weiß mit Sirenenstimme den Lebenswanderer zu locken, nicht blos die Coulissen fesseln Den, der ihnen einmal verfallen, mit magischer Kraft. Wer Blut geleckt hat, gehört dem Teufel — sei dieser nun der Dämon der Bühne oder jener des gedruckten Wortes! Wie man aus blinder Leidenschaft ein gefühlloses, kaltes Weib zu vergöttern vermag, ohne Hoffnung auf Gegenliebe, so dienen Verblendete den Musen, auch wenn diese ihnen nicht die mindeste Gunst erweisen. Vielleicht noch nie besaßen die neun Musen einen selbstloseren Verehrer als Sturmvogel. Er hätte irgend etwas zu ihrer Verherrlichung beitragen mögen, er war bereit, jeder von ihnen sein Herzblut zu opfern, und vielleicht sind nur zufällige Umstände daran schuld, daß seine Kraft sich schwächer erwies, als sein Wille ...

In einer Redactionsstube lernte ich ihn kennen. Ich saß da eben mit zwei Redacteuren einer großen täglichen Zeitung beisammen, zwei Humoristen, die einander regelmäßig den Tort anthaten, gegenseitig über ihre Witze nicht zu lachen. Ich mußte also aus Höflichkeit über A. und B. lachen, um weder A. noch B. zu verletzen, dabei aber trachten, weder B. witziger zu finden als A., noch A. witziger als B. ... In diesem Kampfe mit dem Drachen etwas ermüdet, machte ich in meinen Heiterkeitsausbrüchen eine Erholungspause, als es an der Thür klopfte. Wer heutzutage in einem öffentlichen Bureau anklopft, kündigt sich schon von Außen als Original an: entweder als besonders schüchtern oder besonders arrogant — les extrêmes se touchent. Meine zwei Humoristen wollten gleichzeitig Witze machen; um diesen Wettkampf hintanzuhalten, rief ich „Herein!" Auf diese originelle Wendung hin öffnete sich die Thür und herein trat ein Mann von etwa vierzig Jahren, ärmlich gekleidet, langes, wallendes — in Grau hinüberschillerndes — Lockenhaar, geröthete Augen, in seinem Wesen ein Gemisch von Enthusiast und Bittsteller, in Haltung und Sprache von einer Unterwürfigkeit, welche sozusagen zwischen den Zeilen lesen ließ: „Wenn ich nur könnte, wie ich will und dürfte, wie ich kann — ihr müßtet vor mir im Staube liegen." — „Sie wünschen?" frug Humorist A. „Mein Name ist Sturmvogel." In dieser Mittheilung lag Demuth und Selbstüberhebung zugleich. „Ach ja, ich erinnere mich", fuhr A. fort, „Sie haben vier Feuilletons bei uns eingereicht. Wir bedauern, dieselben nicht verwenden zu können." — „Warum? Sind die Arbeiten nicht gut?" — „O, ganz vortrefflich, aber es fehlt uns an Raum." — „Wieso an Raum? Sie bringen täglich ein Feuilleton, mithin haben Sie Raum genug." — „Verzeihen Sie, aber darüber hat doch die Redaction zu entscheiden. Ihre Feuilletons sind in den Stoffen nicht interessant genug." — — „Sie mögen Recht haben. Ich bitte devotest um meine Manuscripte." — „Hier." — „Ich empfehle mich." — Nach etlichen Minuten klopfte es wieder. Sturmvogel war abermals da. „Entschuldigen Sie gütigst", wendete er sich an die Redacteure. „Es liegen auch drei Leitartikel aus meiner Feder bei Ihnen." — „Leitartikel nehmen wir nur von internen Mitarbeitern." — „Nun, vielleicht könnte ich eine interne Stellung erlangen." — „Alles besetzt, mein Lieber, Alles." — „So, nun haben Sie vielleicht die Gnade, mir wenigstens auch diese Arbeiten zurückzugeben." — „Die müssen erst gesucht werden; momentan wüßten wir sie gar nicht zu finden." — „Vielleicht sind sie in Verlust gerathen ... das thut nichts, ich weiß sie auswendig." Damit wandte er sich zum Gehen, kehrte aber nochmals um und sagte in flehendem Tone zu A.: „Sie haben bisher gar nichts von mir gedruckt. Nehmen Sie wenigstens diese kleine Notiz, die ich so frei war, über einen Taschendiebstahl abzufassen." Dabei zog er ein Blättchen Papier aus der Tasche und wollte es übergeben. „Wir danken Ihnen, für Diebstähle haben wir einen eigenen Correspondenten." — „Also auch damit nichts!" seufzte Sturmvogel, empfahl sich und ließ uns noch einen kurzen Ausblick auf sein dünnes Röckchen, dessen Anblick — man schrieb Januar — mich frieren machte bis ins innerste Mark. „Ein Narr!" meinte B., nachdem Sturmvogel die Thür hinter sich geschlossen.

„Ein Narr!" Damit glaubte er die Charakteristik des Sonderlings erschöpft zu haben. Aber das war nichts weniger als eine Charakteristik. Es giebt immer Schriftsteller, Dichter und Journalisten, die nie eine Zeile ihrer Arbeiten gedruckt sehen, Dramatiker, deren Stücke nicht aufgeführt werden. Sind all diese Leute talentlos? Nein. Ein Funke von Begabung wohnt in ihnen. Aber er wird niemals zur Flamme. Sie haben mehr Ehrgeiz als Fähigkeit, sie sind dazu geboren, verkannt zu werden. Wie es Menschen giebt, die sich nur dann wohl fühlen, wenn sie ihre traditionelle Rolle als Unglückliche spielen können, und die vielleicht am unangenehmsten berührt wären, wenn es ihnen einmal passirte, Glück zu haben, so leben allezeit literarisch anempfindende Leute, die sich daran gewöhnt haben, unterdrückt zu werden, und die aus dem Himmel ihrer Wehmuth fallen würden, ließe man sie plötzlich zur Geltung gelangen. Sturmvogel gehörte zu dieser Kategorie. Er dichtete und schrieb, ohne auch nur davon zu träumen, daß er mit dem Gedichteten und Geschriebenen praktische Erfolge erzielen könnte. Um sein Thun vor sich selbst zu rechtfertigen, reichte er seine Stücke bei Theatern, seine Gedichte bei belletristischen Zeitschriften, seine journalistischen Arbeiten bei Tagesblättern ein und pro forma erkundigte er sich von Zeit zu Zeit um das Schicksal der Manuscripte. Unermüdlich war er thätig, er schrieb unablässig, als müßte er mit der Feder Weib und Kind ernähren — und doch war er kein „Narr," er hegte und pflegte eben einen Wahn, der ihn beglückte. Er gehörte zu dem Geschlechte der Schriftsteller in partibus infidelium ... Nach meinem erwähnten Zusammentreffen mit Sturmvogel begegnete ich ihm auf der Straße. Er redete mich an, höflich, bescheiden, zurückhaltend. Bald darauf besuchte er mich, kam wieder und wieder, ich wurde sein Vertrauter, ja sein Freund. Warum soll ich mich schämen, es einzugestehen? Ich gewann ihn lieb, den wunderlichen, ehrlichen Menschen, den rastlosen Arbeiter ohne — Zweck seiner Arbeit, den Dramatiker der unsichtbaren Bühne, den Romancier nicht existirender Verleger, den Mitarbeiter all' jener Journale, die nie erschienen und nie erscheinen werden. Seine Geschichte war sein Charakter. Zu einem Conglomerat von Gegensätzen hatte er sich entwickelt. Er war geistreich und kindisch, überlegend und unbedacht, ein Mann und ein Kind. Ein Kind an Herz und Gemüth, dankbar für jedes freundliche Wort, das man aus Mitgefühl an ihn richtete. Nach und nach erzählte er mir seinen Lebenslauf. Er hatte das Gymnasium bis zur Sexta besucht, dann wurde er krank, verlor die Lectionen, mit denen er sich als Student kümmerlich durchgebracht, und nun ging es bergab mit ihm. Er mochte Niemanden um Unterstützung ersuchen, am wenigsten seine Verwandten. Er warf sich auf die literarische Thätigkeit. Aber er mußte etwas verdienen. Seine schöne Handschrift machte es ihm möglich, als Copist sein Brot zu gewinnen. So schrieb er Tag und Nacht, am Tage Copiaturen, die ihm das tägliche Brot brachten, in der Nacht seine „Werke". Wann er schlief, das weiß ich nicht und davon sprach er nie. Ist's ein Wunder, daß seine Augen sich rötheten, Bläße seine Wangen überzog und sein Röcklein immer dünner und dünner wurde? .. Er begann mit Trauerspielen aus der Antike. Die Directoren schickten sie ungelesen zurück mit der Bemerkung, daß Römerstücke nicht mehr dem Geschmacke des Publikums entsprächen, und daß man sich daher gezwungen sähe u. s. w. Diese dramaturgischen Auseinandersetzungen kamen meistens unfrankirt. Sturmvogel mußte das Porto als Lehrgeld bezahlen. Er wanderte nach solchen Erfahrungen aus dem Alterthume aus und ließ sich im Mittelalter häuslich nieder. Aber mit „Robert Guiscard" hatte er eben so wenig Glück, wie mit „Tarquinius Superbus", und wie man ihm den „Darius" zurückgeschickt hatte, so retournirte man ihm auch „Konrad III." und die verschiedenen Zeitalter trugen den gemeinschaftlichen Stempel der Unfrankirtheit. Da das Publikum speciell dem Mittelalter wenig Interesse entgegenbringe, sehe man sich leider genöthigt u. s. w. Er legte das Mittelalter zu dem Uebrigen. Nicht besser erging es ihm mit der neueren Zeit, für welche nach der Versicherung der Theater-Directoren noch weniger Verständniß vorhanden wäre, als für die übrigen Perioden der Weltgeschichte, und als ein Bühnen-Leiter Sturmvogel rieth, lieber ins volle Menschenleben hineinzugreifen, schrieb unser Dichter sieben Sittenbilder aus der modernsten Welt, mit Ehebrüchen als mindesten Effecten. Abermals

der Höhe und Unerschwinglichkeit derselben, als in den Plackereien und Nergeleien, mit welchen die Eintreibung derselben meistens verknüpft ist und eben diesen Unzukömmlichkeiten möglichst abzuhelfen und die Steuer-Eintreibung weniger hart und widrig zu machen, ist der Hauptzweck des gegenwärtigen Cabinets. Eine der ersten Gesetzvorlagen, mit welcher sich das italienische Parlament gleich nach der Wiederaufnahme seiner Arbeiten zu beschäftigen haben wird, ist die Feststellung der Civilliste für den neuen König, da das Gesetz eigens vorschreibt, daß dieselbe gleich beim Beginne der ersten vom neuen Könige zu eröffnenden Session zu erfolgen habe. Da die Civilliste des Königs Victor Emanuel wohl ungeschmälert auch dem König Humbert zugewiesen werden wird, so ist anzunehmen, daß die betreffende Regierungsvorlage ohne Discussion angenommen und somit sofort erledigt werden wird. Die dem italienischen Parlament zugemessene Arbeitszeit ist, da sich dasselbe über den Sommer vertagt und erst im Spätherbste wieder zusammentritt, eine sehr kurz bemessene und dasselbe wird sehr fleißig sein müssen, wenn es auch nur einen Theil der wichtigen seiner harrenden Reformgesetze erledigen soll. Dem Protokolle über die königliche Sitzung, in welcher König Humbert am 19. d. Mts. den Eid auf die Verfassung ablegte, entnehmen wir, daß der Sitzung 207 Senatoren und 430 Deputirte, mithin nahezu drei Viertheile der Mitglieder der ersten und mehr als vier Fünftheile der zweiten Kammer beiwohnten, ein Zudrang, der vorher nie, selbst bei Gelegenheit der ersten Parlaments-Eröffnung in Rom, vorgekommen und dem Patriotismus des italienischen Parlaments ein glänzendes Zeugniß ausstellt. — Für das ursprünglich für den 9. d. Mts. anberaumte und nun auf den 11. verschobene Requiem, welches im Pantheon für den verstorbenen König Victor Emanuel abgehalten werden wird, wurde Cherubini's Messe in D-dur gewählt, weil dieselbe mit einer des berühmten Namens, den sie trägt, würdigen classischen Majestät den Vortheil nicht übermäßiger Länge verbindet und durchweg für Männerstimmen geschrieben ist. Man hatte ursprünglich an die großartige Messe desselben Meisters in C-dur gedacht, in welcher auch Frauenstimmen vorkommen, da sich aber diese, wie allgemein bekannt, nicht leicht durch Knabenstimmen ersetzen lassen, ohne daß der volle Effect und die Sicherheit der Darstellung darunter leidet, so wurde von diesem Gedanken Abstand genommen. Die Leitung der Messe wird der Maestro Terziani übernehmen und andere 4 Maestri werden ihm beistehen. — Die italienische Regierung hat vier Panzerschiffe unter dem Commando des Linienschiff-Capitäns Car. Mavelesso-Ferro in die levantinischen Gewässer entsandt, um den Schutz der daselbst lebenden italienischen Staatsangehörigen zu übernehmen. Diese Schiffe sind der bekannte „Affondatore", der „Terribili", „Polestro" und „Anthion", doch werden diese Schiffe nicht beisammen bleiben, sondern, in den levantinischen Gewässern angekommen, in vier verschiedenen Häfen einlaufen und sich dort den betreffenden italienischen Consulaten zur Verfügung stellen. Vier andere Panzerschiffe, „Roma", „Venezia", „San Martino" und „Formidabile" und 2 Aviso-Dampfer stehen in Neapel bereit, um im Bedarfsfalle zur Verstärkung des erwähnten Geschwaders nach der Levante abzugehen. — Das königliche Ehepaar wird sich nächster Tage nach Turin begeben, um den Turinern persönlich für die patriotische Opferwilligkeit zu danken, mit welcher sie sich dem Wunsche der Nation gefügt, daß die sterblichen Ueberreste Victor Emanuels nicht wie jene aller seiner Ahnen in der Superga, der Königsgruft des Hauses Savoyen, sondern in Rom beigesetzt wurden. Bei dieser Gelegenheit wird der König auch dem Municipium den Degen und die auf den verschiedenen Schlachtfeldern erworbenen militärischen Ehrenzeichen seines verstorbenen Vaters übergeben, welche er der Stadt Turin, um sie wenigstens theilweise für die gebrachten Opfer zu entschädigen, zum Geschenk gemacht hat.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Febr. [Aus der Deputirtenkammer. — St. Vallier. — Der General-Gouverneur von Paris.] Die gestrige Sitzung der Kammer war weniger aufgeregt, als die Verhandlung vom Tage vorher und die Rechte hat es klugerweise unterlassen, den Skandal, den sie herbeigeführt hatte, zu erneuern. Sie handelt dabei nur in ihrem eigenen Interesse, denn bei der stürmischen Scene von Freitag Abend hatte sie entschieden den Kürzeren gezogen und außerhalb wie innerhalb der Kammer hatte Gambetta's Rede selbst auf die Gegner der Republik, die Bonapartisten natürlich ausgenommen, starken Eindruck gemacht. Wenn indeß die Mehrheit sich nicht verantwortlich für jene stürmische Scene fühlte, so empfand sie doch ebenfalls eine gewisse Beschämung und es herrschte in der Versammlung eine verdrießliche Stimmung. Auf den Antrag Brisson's beschloß man, keine Nachtsitzungen mehr zu halten; damit aber die Wahlprüfung endlich zum Schlusse geführt werde, wurde bestimmt, daß die Budgetdiscussion einstweilen wieder zu unterbrechen sei, bis alle Mandate geprüft sind, über welche schon ein Bericht vorliegt. Alsdann wurden gestern wieder 3 reactionäre Deputirte invalidirt, nämlich Veillet, Loudéac, Garnier-Bodiléac (Cotes-du-Nord) und Charlemagne (Indre), dagegen mehrere andere zugelassen. Zu Anfang der Sitzung meldete der Präsident den plötzlichen Tod des Deputirten für Havre, Jules Leléone. Die Mehrheit nahm diese unerwartete Nachricht mit dem Ausdruck ihrer lebhaftesten Theilnahme auf. Man wußte nichts von einer bedenklichen Erkrankung, da er erst zwei Tage vorher an einer Berathung der Budgetcommission Theil genommen hat. Der Verstorbene stand noch im rüstigsten Alter; obgleich kein Redner, gehörte er zu den nützlichsten und einflußreichsten Mitgliedern der Kammer. Wenn wir sagen, daß er kein Redner, so soll das nur heißen, daß er nicht gern auf die Tribüne stieg, aber wenn es Noth that, wußte er sehr gut zu sprechen und er hat mehrmals, namentlich in der Nationalversammlung von 1871, bemerkenswerthe Reden, namentlich über die Handelsmarine, gehalten. Er wußte in allen industriellen und commerciellen Fragen vortrefflich Bescheid. Im Jahre 1869 schickte ihn die Stadt Havre zum ersten Male in den gesetzgebenden Körper, wo er sich sogleich der republikanischen Partei anschloß. Während des Krieges von 1870 stellte er sich freiwillig der Regierung von Tours und Bordeaux zur Verfügung, der er für den Abschluß der Lieferungsverträge aller Art behilflich war. Die Reactionären haben natürlich in den folgenden Jahren alle möglichen Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen ihn erhoben, aber sie mußten schließlich doch annehmen, daß sie einen Ehrenmann vor sich hatten. — Die hiesigen Blätter constatiren mit Befriedigung, daß der Graf de Saint-Vallier in Berlin eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat. Die „Debats" erhalten von ihrem Berliner Correspondenten darüber folgendes Telegramm: „Ich erfahre aus verschiedenen autorisirten Quellen, daß der Empfang unseres neuen Botschafters als ein Beweis für das Vorhandensein der besten Beziehungen zwischen den Regierungen beider Länder und als sehr schmeichelhaft für Herrn de Saint-Vallier persönlich, betrachtet werden kann. Sie können aus dem Text seiner Rede ersehen, daß derjenige, welcher diesmal sprach, nicht der Vertreter einer zweideutigen Regierung war, die nicht sagen will, wer sie ist, woher sie kommt und wohin sie gehen will. Seiner hohen Sendung gemäß sprach Herr de Saint-Vallier im Namen einer Nation, welche noch jüngst aufs Klarste versichert hat, was sie für sich selbst und für Andere zu sein beabsichtigt: eine liberale, conservative, nach innen und außen friedliche Republik. Unser Land wird sich also freuen zu vernehmen, daß bei dieser Gelegenheit seine wahren Gesinnungen in würdiger Weise ausgesprochen worden sind. Was Deutschland angeht, so kann man glauben, daß es mit nicht geringerer Befriedigung seine eigenen Gesinnungen in den wohlwollenden und verständigen Worten, mit welchen sein Fürst dem französischen Botschafter geantwortet hat, wieder erkennen wird." — Der Generalgouverneur von Paris de Ladmirault wird am 17. Februar sein Amt niederlegen, weil er die gesetzliche Altersgrenze erreicht hat. Als seinen Nachfolger nennt man jetzt nicht mehr den General de Cissey, sondern den Baron Aymard, welcher gegenwärtig in Montpellier das 16. Armeecorps befehligt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Februar. [Tagesbericht.]

** [Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 20. bis 26. Januar.] An den meisten deutschen Beobachtungsstationen herrschten in dieser Woche westliche und südwestliche Windrichtungen vor. Am Wochenschlusse gingen diese Luftströmungen in Breslau, Berlin, Köln und Karlsruhe in nördliche über. Die Temperatur der Luft entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel, nur in München sank das Quecksilber am 21. Januar auf — 7,1° R. In Köln entlud sich bei stürmischer Witterung am 24. Januar Abends ein Gewitter. Niederschläge, meistens in Schneeform, waren namentlich in der ersten Hälfte der Woche häufig, der reichlichste Niederschlag war in Karlsruhe, der spärlichste in Breslau. — Von 7,327,898 Bewohnern deutscher Städte starben während dieser Woche 3577, was auf 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet einem Verhältniß von 25,4 entspricht, gegen 25,8 der Vorwoche. Die Zahl der Geburten während der vorangegangenen Woche betrug 5523, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1946 Personen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit ist im Vergleich zur Vorwoche in den meisten klimatischen Städtegruppen geringer geworden, nur in den Städten des süddeutschen Hochlandes, der Nordseeküste und der niederrheinischen Niederung war sie vermehrt. An der Gesammtsterblichkeit betheiligten sich im Vergleiche zur Vorwoche sowohl das Säuglingsalter wie die übrigen jüngeren Altersklassen in höherem Grade. In der Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 27,9 Sterbefälle von Kindern unter 1 Jahr und 19,3 Sterbefälle von Personen über 60 Jahre. Unter den Todesursachen erfuhren von den Infectionskrankheiten Masern, Scharlach und besonders Diphtherie eine Steigerung. Unterleibs-Typhen führten in Stettin, Bromberg, Görlitz, Augsburg häufig Todesfälle herbei. Darm-Katarrhe der Kinder verliefen in größerer Zahl, Brechdurchfälle in etwas verminderter Zahl tödtlich. Aus Alexandria wird amtlich über den Cholera-Ausbruch in Mekka und Dziedda nichts Neueres gemeldet. — In unserer Oder- und Warthegegend war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 31,9 starben. Dann folgen die Städte: Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit durchschnittlich 24,2. Dann erst kommt **Breslau** mit nur 18,7 — eine Sterblichkeit, die seit langer Zeit nicht so gering war. In den meisten größeren deutschen Städten ist die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau, so in München mit 36,1 — Hamburg mit 29,9 — Königsberg mit 29,2 — Dresden mit 24,8 — Berlin mit 21,8 — Köln mit 21,0. Nur das einzige Frankfurt a. M. hat eine geringere Sterblichkeit als Breslau, nämlich auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet nur 16,4. — Wien hatte eine Sterblichkeitszahl von 29,2 — London von 27,2 — Paris von 27,5. Im Auslande war die größte Sterblichkeit verhältnißmäßig in Madras mit 88,9 und die geringste wieder in St. Louis (500,000 E.) mit 8,3 auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet.

⁂ [Von der Gemeinde zu St. Christophori.] 45 angesehene Männer aus den Ortschaften oberhalb Breslau's, welche sich gastweise zur St. Christophorikirche halten, haben sich an das hiesige Stadt-Consistorium mit der Bitte gewendet, daß mit der Einführung des neuen Pastors (Günther) der Morgen-Gottesdienst um 9 Uhr, statt wie bisher um 8 Uhr beginne, und daß statt 4 Kirchenlieder deren nur 2 gesungen werden, wie in unseren übrigen ev. Kirchen. Diese Petition ist genehmigt worden, und soll die neue Ordnung mit künftigem Sonntag ihren Anfang nehmen.

=ßß= [Vom Bau der Gewerbeschule.] Die Anfänge zum Bau der Gewerbeschule auf der Lehmdamm-Wiese sind seit bereits acht Tagen gemacht und werden mit einer Arbeiterzahl von ca. 70 Mann rüstig fortgesetzt, um die erforderliche Sandschüttung so zeitig wie möglich aufbringen zu können. Die Lage des Gebäudes ist so gewählt, daß dasselbe noch drei Meter außer der künftigen Fluchtlinie in die Wiese hineinsteht.

+ [Die Armen-Direction] hat zur Kenntnißnahme und Beachtung der Bezirksvorsteher den § 4 der Instruction für die Armen-Aerzte Breslaus vom 14. October 1848 in Erinnerung gebracht, wonach Aerzte nur in Fällen, wo Gefahr im Verzuge obwaltet, befugt sind, das erste Recept für Rechnung der hiesigen Armenkasse zu verschreiben. Außer den städtischen Armenärzten und den denselben in einzelnen Fällen bestellten Vertretern sind nur die nachbenannten Aerzte und Institute: a. der Schlesische Verein für arme Augenkranke, Sadowastraße Nr. 74, b. das Augusten-Hospital für kranke Kinder, Karuthstraße Nr. 3, c. die königliche Universitäts-Poliklinik im Krankenhospital Allerheiligen (medicinische Poliklinik), d. der Privat-Docent Dr. Sommerbrodt, Neue Taschenstraße Nr. 6, e. das Professor Häfersche Institut für kranke Kinder, Salvatorplatz Nr. 7, f. die

---

zahlten die Directionen kein Porto, als sie die allerneueste Zeit zurückschickten. Nun entsagte Sturmvogel der Bühne für immer. Um seinen Bruch mit dem Theater demonstrativ zu gestalten, schrieb er einen Cyclus dramaturgischer Artikel für Zeitungen, d. h. er schrieb sie in partibus. Ich besitze das Manuscript. Vergilbte Blätter sind es heute, das Vermächtniß eines Todten. Hie und da nehme ich sie zur Hand und dann sehe ich ihn wieder vor mir, den armen Sturmvogel und es ist mir, als hörte ich ihn in seiner seltsamen, schlichten und doch selbstbewußten Weise berichten, daß diese dramaturgischen Artikel in siebenundzwanzig Redactions-Bureaux gewesen und daß man sie überall zurückgewiesen, — „weil man sie nicht zu würdigen gewußt", wie er offenbar dachte, ohne diesem Gedanken Worte zu leihen. In der That legte er nie wieder Hand an ein dramatisches Werk. Er arbeitete fortan nur „für den Druck" — wie er das nannte. Für ihn existirte die Buchdruckerkunst nur im Princip; er hat in der Praxis den Jüngern Gutenberg's niemals Mühe verursacht, kein Setzer brauchte seine Schrift zu entziffen, die übrigens schön und zierlich war. „Mit einer schlechten Schrift", sagte er mir einmal, „zieht man sich das Uebelwollen der Redactionen zu". Bei dieser Aeußerung blieb er völlig ernst. Ueberhaupt sprach er ganz feierlich davon, daß er nun, nachdem er nichts mehr mit dem Theater zu thun haben wolle, nur noch Novellist und Journalist sei. Aber auch den Novellistentraum hatte er alsbald ausgeträumt. Alle Novellen, die er bei Zeitungen einreichte, erhielt er mit der Motivirung zurückgestellt, daß die betreffenden Redactionen „auf längere Zeit mit Materiale versorgt" wären oder „zufällig vor einigen Wochen eine ähnliche Arbeit veröffentlicht" hätten oder „aus Mangel an Raum" darauf verzichten müßten, die Novelle: „Der blutige Tenorist" zu verwenden. Ich habe einige von Sturmvogel's novellistischen Arbeiten gelesen; sie sind nicht druckfähig, doch verrathen sie natürliche Begabung, man gewahrt aus ihnen, daß es ihrem Verfasser nur an harmonischer Durch- und Ausbildung gemangelt hat ... Wo hätte er sich bilden sollen, der darbende Copist, der immer zwischen seinen hochfliegenden Träumen und dem Kampfe ums täglich Brot schwebte, wie Mohamed's Sarg zwischen Himmel und Erde. ... Ein reines, edles Gemüth war er, denn alles kleinliche Leid, das der Tag ihm brachte, alle Enttäuschung konnten ihm die Freude an den höchsten Zielen, die er vor Augen hatte, nicht vergällen. Manchmal war ich schier versucht, ihn ernsthaft zu nehmen, wenn er seine seelische Stärke in nicht zu ermüdendem Streben und Ringen bekundete und sich dabei, um einen praktischen Erfolg zu erreichen, bereit zeigte, der schnöden Wirklichkeit Concessionen zu machen. Er hielt fest an den Idealen seines stürmischen Geistes und trotzdem wäre er im Stande gewesen, um wenigstens eine Notiz aus seiner Feder gedruckt zu sehen, zur Gattin eines in der Agonie liegenden berühmten Mannes zu dringen und sie um pikante Mittheilungen aus dem Leben des Sterbenden zu bitten. Er fühlte sich als Journalist und als solcher hielt er etwas auf Wahrung der Standesehre. Er trug sich durch etliche Jahre mit dem verwegenen Plane, einen neuen Winterrock zu kaufen, und daß er ihn nicht auszuführen vermochte, betrübte ihn nur deshalb, weil das Publikum auf Aeußerlichkeiten Werth lege und leicht geneigt sei, einen Journalisten nach seiner Kleidung zu beurtheilen. Wie seine Toilette, so war auch seine Kost von spartanischer Einfachheit. Sein Souper bewegte sich zwischen Butter, Käse und Brot, beschränkte sich manchmal auf letzteres, aber dieses frugale Nachtmahl verzehrte er nie vor Mitternacht. „Bei uns Journalisten geht das nicht anders", erklärte er im Tone eines Resignirten, „man muß Theater besuchen, dann noch in die Druckerei gehen, man kommt spät nach Hause — das bringt unser Beruf mit sich." Er wohnte bei einer alten Frau, welche ihn „Herr Doctor" titulirte, hoch oben in der fünften Etage, den Menschen fern, dem Himmel nah; in seinem Kämmerchen blieb er gegen den Zauber des Weibes gefeit. Seine Geliebte hieß: Druckerschwärze. Ein einziges Mal faßte er eine zarte Neigung. Ich hatte ihm ein Billet ins Wiener Hofburg-Theater geschenkt. Er sah Charlotte Wolter als Jeanne d'Arc und verliebte sich in sie. Aber nach langem Kampfe beschloß er, ihr seine Leidenschaft nicht zu gestehen. „Man kann nicht wissen", sagte er zu mir, „wie eine große Künstlerin solch' ein Geständniß aufnehmen würde. Und übrigens würde ich meine Gattin um keinen Preis beim Theater lassen; um aber einen Haushalt zu führen, muß man erwerben, viel erwerben und da heißt es, von der Kunst zum Handwerk herabsteigen — ich aber will Künstler bleiben." Er riß die Liebe aus seinem Herzen, und Charlotte Wolter erfährt vielleicht erst aus diesen Zeilen, welche Eroberung sie als „Jungfrau von Orleans" gemacht. Ein Künstler wollte er bleiben — so versicherte er mir, und dann kletterte er in seine Stube hinauf und faßte Tagesneuigkeiten ab, die er per Post an Redactionen verschickte und Tags darauf in den Morgenblättern vergebens suchte. Er kannte vom Sehen aus sämmtliche bedeutenden oder interessanten Journalisten; vor ihren Wohnungen oder Bureaux lauerte er ihnen auf, um sie zu grüßen, und den berühmtesten seiner „Collegen" ging er auf der Straße nach — er wußte selbst nicht: wozu? aber ein innerer Drang hieß ihn, den Göttern seines Himmels folgen. Oft beklagte er sich über die Mühen des journalistischen Handwerks, über die Forderungen, die es an Geist und Körper stelle. Ich unterdrückte ein Lächeln, das ihn geschmerzt hätte. In bewegten Zeiten, wenn große politische Ereignisse sich vollzogen, war er derart beschäftigt, daß er alles Andere über seine Arbeiten vergaß. Da schrieb er Leitartikel auf Leitartikel, Feuilleton auf Feuilleton — Alles in partibus infidelium. Daß nichts von dem, was er schrieb, gedruckt wurde, beirrte ihn nicht. Darin lag das Pathologische seiner Eigenheit. Er bemerkte gar nicht, daß er für den Papierkorb arbeitete, er entfaltete eine wahrhaft überraschende Thätigkeit — ein Krieg, der Tod eines Monarchen, fesselten ihn wochenlang an seinen alten dreibeinigen Stuhl und vor jenes ungehobelte, an der Mauer befestigte Brett, das er seinen Schreibtisch nannte. Vielleicht war es gut, daß nichts von seinen Arbeiten gedruckt wurde. Die Veröffentlichung einer derselben hätte ihn des Verstandes berauben können. Er war ein Original, aber nicht geisteskrank, nicht beschränkt. Eine Art Gazettomanie hatte ihn erfaßt, hinderte ihn indessen nicht, in allen anderen Stücken ein denkfähiger Mensch zu bleiben. ... Jahre lang trieb er sein sonderbares Wesen. In dieser Zeit hat er sich wenig Ruhe gegönnt. Eines Trostes bedurfte er nicht; seine Mißerfolge betrachtete er schon als selbverständlich und verlor kein Wort über sie. Manchen Mißerfolg hielt er übrigens für das Gegentheil. Man weiß: der edle Don Quixote konnte vernünftig sprechen und handeln, so lange nicht vom fahrenden Ritterthume die Rede war. Kam er auf dieses Capitel, so ging ihm der Verstand durch ... Sturmvogel war ein möglicher Mensch, so lange man ihn nicht auf das Thema von der Journalistik brachte. Hier allerdings endete seine Eignung für den Verkehr mit anderen normalen Menschen. Wie froh bewegt rief er mir einmal auf der Straße entgegen: „Endlich eine Anerkennung!" und reichte mir einen Brief, der also lautete: „Geehrter Herr! Beifolgende Feuilletons müssen wir, so interessant dieselben sind, mit Bedauern retourniren. Ergebenst die Redaction der „Laterne" ... „Merken Sie wohl", fügte er bei, „interessant und mit Bedauern. Ist das nicht ein Erfolg? Ich schreibe interessant und meine Manuscripte schickt man mir mit Bedauern zurück ..." Das schrie er auf offener Straße mit seiner Stentorstimme, daß die Vorübergehenden ihn und mich verwundert anstarrten. Er liebte es überhaupt, von seiner journalistischen Thätigkeit möglichst laut zu sprechen, er wollte Furore machen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf seine Person lenken. Am liebsten erzählte er von seinen Correspondenzen mit Redacteuren, mit Schriftstellern. In der That besaß er Briefe von den bedeutendsten Literaten, die ihn ersuchten, sie nicht zu belästigen — von Redactionen, die ihm versprachen, seine künftigen Sendungen würden ungelesen beseitigt werden — von einzelnen Journalisten, die um Ruhe vor seinen Zuschriften und Besuchen baten. Er bewahrte diese Schriftstücke auf, und nachdem er gestorben war, fand man in seinem Nachlasse: dreihundert solcher Briefe, einen Hut, einen schwarzen Anzug, ein Hemd, sechs falsche Krägen, einen linken Schuh, ein Tintenzeug, einen Stiel mit Feder und zwei Buch Papier. Bei Gelegenheit eines Brandes holte er sich eine Lungenentzündung. Es war spät zur Nacht, als das Feuer ausbrach, Er eilte in seiner ungenügenden Bekleidung auf die Brandstätte, erkältete sich und ging — sterben. Sturmvogel fühlte, daß sein Ende herannahe; ihn beruhigte das Bewußtsein, in der Erfüllung seiner Standespflicht erkrankt zu sein. Er wollte über den Brand Bericht erstatten und in der That schickte er am Morgen eine ausführliche Notiz ab, die wie so viele ihrer Vorgängerinnen ungedruckt blieb ... In Noth und Elend ist er verdorben und gestorben. Etliche Stunden, nachdem er seinen Geist ausgehaucht, brachte der Postbote einen Brief für ihn, in welchem die Redaction einer Provinz-Zeitung ihm schrieb: „Ihr Feuilleton „Träume eines Socialisten" wollen wir abdrucken, wenn Sie sich zu nachstehenden Veränderungen bequemen." Und nun folgten Vorschläge, nach deren Befolgung Sturmvogel das ihm zur Disposition gestellte Manuscript wieder zurücksenden sollte ... Zum Erstenmale eröffnete sich ihm die Aussicht, eine seiner Arbeiten gedruckt zu sehen. Er sollte das nicht erleben. Er konnte die gemachten Aenderungen nicht ausführen, denn mit ihm selbst war die größte aller Veränderungen vorgegangen: ein todter Mann lag da, ausruhend von jahrelanger Arbeit ...

Zu spät ließ jene Provinz-Zeitung ein wenig leuchtende Sonne für ihn aufgehen. Sein Auge war für diese bereits geschlossen. Sturmvogel starb mit dem entsagungsvollen Gedanken: „Nie gedruckt und doch geschrieben" ...

Dr. Jany'sche Augenklinik, Freiburgerstraße Nr. 9, g. der Privat-Docent, Augenarzt Dr. Magnus, Tauenzienstraße Nr. 17b, h. der Augenarzt, Professor Dr. Hermann Cohn, Blumenstraße Nr. 3a, berechtigt, auf Grund der von den Bezirksvorstehern ausgestellten Freikurscheine Medicamente für Rechnung der genannten Kasse zu verschreiben. Nur auf Grund dieser Bestimmungen, welche von den Bezirksvorstehern genau zu beachten sind, erfolgt die Prüfung der Quartal-Liquidationen.

* [Stadt-Theater.] Herr Maximilian Ludwig tritt noch in drei Rollen auf. Mittwoch in „Urbild des Tartüffe", Donnerstag in den „Relegirten Studenten", Freitag im „Hamlet." In Vorbereitung befindet sich das jetzt in Berlin beliebte Stück „Die Stützen der Gesellschaft." Dasselbe wird demnächst zur Aufführung gelangen.

* [Im Lobe-Theater] wird als nächste Novität „Johannestrieb" von Paul Lindau vorbereitet. Das Schauspiel hat bereits die Feuerprobe in Hamburg bestanden, und wird am Hoftheater in Berlin in dieser Woche aufgeführt. Das Repertoire des Lobe-Theaters bietet jetzt viel Abwechselung, und sollen vor Schluß der Saison auch noch alle beliebten Operetten neu einstudirt zur Aufführung gelangen. Den Anfang davon macht „Der Carneval in Rom."

* [Thalia-Theater.] Im Thalia-Theater findet nächsten Donnerstag eine Wiederholung des Stückes der „Lumpensammler von Paris" statt, zu welcher die Mitglieder der Ressourcen und Vereine die Billets zu halben Preisen erhalten. Die am nächsten Sonntag mit dem beliebten Komiker Herrn Siebert, vom Hoftheater in Kassel, in Scene gehende „Tannhäuser-Parodie" gelangt mit völlig neuen Decorationen und Ausstattung zur Darstellung.

[Vortrag von Max Maria von Weber.] Wie wir soeben vernehmen, ist es dem Vorstande des kaufmännischen Vereins gelungen, von dem ausgezeichneten Kenner des modernen Verkehrswesens, dem k. k. Hofrath Freiherrn Max Maria von Weber aus Wien, einen Vortrag zugesagt zu erhalten, der bei Gelegenheit der Uebersiedelung des berühmten Fachmannes nach Berlin, vielleicht schon am nächsten Freitag, den 8. d. M., stattfinden wird. Der Vortrag soll im großen Börsensaale abgehalten werden und außer den Mitgliedern des Vereins auch deren Gästen zugänglich sein.

μ [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Nachdem sich der neugewählte Vorstand des genannten Vereins constituirt und zu seinem Vorsitzenden den Expeditions-Vorsteher Herrn Meltzer, zum Stellvertreter Herrn Telegraphen-Inspector Neumann, zum Schriftführer Herrn Kaufmann Alb. Guttmann, zu dessen Stellvertreter Herrn Seifensieder Rosenbaum, zum Schatzmeister Herrn Rendant Haake, zu dessen Stellvertreter Herrn Tischlermeister Rieger gewählt hat, findet am nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, die allgemeine Versammlung im Casperke'schen Locale statt; die hierfür festgesetzte Tagesordnung enthält: 1) Mittheilungen und Anträge, 2) Besprechung über das Stiftungsfest, 3) Vortrag des Herrn Algöver über die neuen patentirten Maschinen-Holzröhren und ihre Verwendung bei der Canalisation, 4) Fragekasten.

μ [Rosenthal.] Nachdem der in voriger Woche stattgehabte „Maskenball" in Rosenthal sich sehr zahlreichen Besuchs und großen Beifalls zu erfreuen gehabt hat, ist seitens des Herrn Seiffert für nächsten Donnerstag, den 7. d. M., noch ein zweiter arrangirt worden, bei welchem eine Gratis-Präsenten-Verloosung stattfinden wird.

—B-ch— [Nur keine Ueberstürzung.] Dieser Tage sollte im hiesigen Standesamte ein junges Paar dem Paradies der Ehe zugeführt werden. Als Stunde der Trauung war die zwölfte Stunde Mittags festgestellt. Die Jungfer Braut war mit den Zeugen pünktlich erschienen und erwartete den Zukünftigen, der noch „Wichtiges zu besorgen" hatte, auf dem Standesamte. Die Mittagsstunde nahte, erwartungsvoll sah die harrende Braut nach den Zeigern des Regulators, die nur noch wenige Minuten zu durchlaufen hatten, um auf der Zwölf angelangt zu sein. Die Glocke schlug zwölf Mal an, der Standesbeamte begann sich zu räuspern, und noch immer fehlte der Ersehnte. Endlich zehn Minuten nach zwölf. Die Braut bebt vor Aufregung, der Standesbeamte wird ungeduldig und bemerkt, daß er bald schließen müsse. Auf inniges Bitten von zarten Lippen läßt er sich bewegen, noch einige Minuten zu warten. Die Braut stürzt hinaus und wartet an der Staupsaule. Zum Glück naht eine Freundin, der sie, in Thränen gebadet, ihr Ungemach mittheilt. Die Freundin eilt in die Wohnung des Bräutigams und findet diesen — sanft entschlummert auf dem Sopha — sitzend. Es gelingt, ihn des Morpheus Arm zu entreißen und noch rechtzeitig der verzweifelten Braut und dem ungeduldigen Standesbeamten zuzuführen. — „Eile mit Weile!" war die lakonische Antwort des neugebackenen Ehemannes auf die sanften Vorwürfe des jungen Weibchens.

+ [Unglücksfall.] Am vorigen Sonntag feierte ein auf der Flurstraße wohnhafter Kaufmann und Fabrikbesitzer B. seine silberne Hochzeit. Am Nachmittag nach dem Festessen unternahmen die Verwandten und geladenen Gäste eine Schlittenpartie nach Zedlitz. Am Weidendamm, in der Nähe des Guttmann'schen Restaurations-Etablissements wurde unvermuthet von zwei jungen Leuten ein Schuß abgefeuert, wodurch die am Schlitten angespannten Pferde scheu wurden und durchgingen. Hierbei wurde der Kaufmann H. von der Flurstraße und der auf der Bischofsstraße wohnhafte Wagenbauer D. so unglücklich vom Schlitten geschleudert, daß ersterer einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt, und Letzterer derartige innere Verletzungen davontrug, daß derselbe heute noch schwer erkrankt darniederliegt. Der Wagenbauer W. von der Hummerei, der ebenfalls aus dem Schlitten gestürzt war, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Die Betreffenden, welche das Unglück durch Abfeuern einer Schußwaffe verschuldet haben, sind leider noch nicht ermittelt.

+ [300 Mark Belohnung.] Seit dem 1. d. M. wird der Brauerei-Pächter Robert Fröhlich von der Schmiedebrücke 20, „zum Nußbaum", vermißt. Seine Verwandten und Angehörigen vermuthen, daß demselben irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte, und haben dieselben obige Belohnung Demjenigen zugesichert, welcher den Vermißten lebendig oder todt auffindet. Fröhlich war bei seinem Weggange mit dunkelgrauen Beinkleidern, blauem Jaquet mit Sammetkragen, dunkelblauem langen Ueberzieher und schwarzem Filzhut bekleidet. Ferner trug er eine silberne Ancre-Uhr mit kurzer goldener Kette, und am dritten Finger der linken Hand einen glatten Diamantring.

+ [Polizeiliches.] Einer Bewohnerin der Siebenhufenerstraße wurde eine goldene Damenuhr und ein geldenes Kreuz aus ihrer Wohnstube entwendet. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einem Landmädchen aus dem Neumarkter Kreise auf dem Nicolaimarkt ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt; einer Bewohnerin der Schweitzerstraße auf der Treppe des Schweidnitzer Kellers im Gedränge ein Portemonnaie mit 81 Mk. Inhalt; und einer Nätherin auf der Scheitnigerstraße ein braunes Portemonnaie mit einem 10-Markstück und 2 Mk. Silbergeld, sowie ein preußisches Viertellotterieloos Nr. 19,014, außerdem aber noch ein zweites grünes Portemonnaie mit 18 Mk. Inhalt gestohlen. — Einem Freigärtner aus Schweinern wurde eine hölzerne Radwer; einem herrschaftlichen Diener aus Rosenthal im Friedrich'schen Tanzlocal auf dem Mauritiusplatz ein blauer Ratinée-Ueberzieher, und einem Restaurateur auf der Berliner Chaussee mittelst Einsteigens aus seiner Wohnstube verschiedene mit P. J. gezeichnete Wäschestück entwendet. — Aus dem Flur eines Hauses auf der Schulgasse wurde einem Restaurateur ein Faß Bier; und einem Restaurateur auf der Ottostraße eine gelbe Commode mit 2 Schubladen, enthaltend Kleidungs- und Wäschestücke, gestohlen. — Einem Friseur auf der Schmiedebrücke würde gestern Abend der Schaukasten erbrochen und daraus 2 graue Haarzöpfe, eine braunes Puffen-Chignon und eine Haaruhrkette, und einem Bäckergesellen auf der Schwerdtstraße aus seiner Schlafkammer eine silberne Cylinderuhr mit goldener Uhrkette gestohlen. — Gefunden wurden 2 Loose des Albert-Vereins Nr. 078,812 und 078,816, welche im hiesigen Polizei-Präsidium abgeliefert worden sind.

+ [Verhaftet] wurde ein conditionsloser Schneidergeselle, welcher sich in das Haus eines Kaufmanns auf der Albrechtsstraße 56 geschlichen, und in ein dortiges Zimmer eingedrungen war, woselbst er einen Kleiderschrank gewaltsam erbrach. Durch das entstandene Geräusch wurden die Bewohner aufmerksam, in Folge dessen der freche Dieb auf offener That ergriffen und verhaftet wurde. — Ebenso wurde eine alte berüchtigte Diebin in dem Hause Roßmarkt 7 festgenommen, die aus einer dort belegenen Küche Kleidungsstücke zu stehlen im Begriff stand.

* [Berichtigung.] Die gestrige Anzeige über die Lebensrettung des bei dem Schlosser Hoffmann, Vorderbleiche 7, in Diensten stehenden Mädchens Pauline Walter betreffend, war es nicht Arbeiter König, wie irrthümlich gemeldet, der dem Mädchen durch Zureichung eines Fischhamens das Leben rettete, sondern der Kohlenhändler Unger, Vorderbleiche 6.

⁜ Löwenberg, 4. Febr. [Stadtältester Otto †. — Zur Gehaltsfrage der städtischen Beamten und Lehrer.] Wieder hat der unerbittliche Tod einen alten, wackeren Bürger-Veteranen abgerufen. Am 2. d., Mittags 11 Uhr, entschlief sanft und ohne vorheriges Krankenlager der Maurermeister und Stadtälteste Herr Otto im vollendeten 80. Lebensjahre. Durch seine hervorragende Thätigkeit als Stadtverordneter, Rathmann, Zunftältester der Maurer-Innung und Mitglied des Kirchenvorstandes hiesiger katholischen Kirchgemeinde, hat er sich die vollste Anerkennung und ungetheilteste Liebe seiner Mitbürger in hohem Grade erworben. Namentlich aber hat der Verewigte durch sein anspruchsloses, bescheidenes Wesen bei Allen, die ihm näher standen, sich ein bis über das Grab hinaus dauerndes Andenken gesichert. Leicht sei ihm die Erde! — Bei Festsetzung des Etats pro 1878 haben die städtischen Behörden in löblicher Weise auch die Aufbesserung der Gehälter der Communal-Beamten in sichere Aussicht genommen. So erfreulich auch diese Thatsache immerhin sein mag, so muß es andererseits befremden, daß bei dieser Gelegenheit nicht endlich die bereits vor Jahren angeregte Wohnungs- und Beheizungs-Zuschuß-Frage der hiesigen städtischen Elementarlehrer zum Austrage kam. Bekanntermaßen gewähren Städte von gleich großer Einwohnerzahl und weniger finanziell gut situirt, als Löwenberg, ihren Lehrern schon längst diese Vergünstigung. Von dem Gerechtigkeitssinne der städtischen Behörden steht zu erwarten, daß beregte Angelegenheit recht bald zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangt. — Dyphteritis und Scharlachfieber forderten gestern das junge Leben eines zehnjährigen, äußerst liebenswürdigen, fleißigen und gesitteten Mädchens, das noch vor wenig Tagen die Freude seiner Eltern, des Kreisgerichts-Secretär Jarisch'schen Ehepaares, war.

△ Steinau a. O., 3. Februar. [Kreistag. — Feuer.] Behufs Ergänzungswahl eines Kreistags-Mitgliedes an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Dr. von Hederich-Guhren waren gestern die Großgrundbesitzer des hiesigen Kreises versammelt. Es wurde gewählt der Großgrundbesitzer Herr von Döbschütz-Brödelwitz. — Vergangenen Donnerstag Abend wurde die dem Gastwirth Scholz-Porschwitz gehörige Scheuer ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist uns nichts Näheres bekannt geworden.

---

t. Landeshut, 4. Febr. [Generalversammlung des Consum-Vereins „Vorwärts."] Zu der am 2. d. M. stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Consumvereins „Vorwärts" hatte sich ungefähr ein Drittel der Mitglieder eingefunden; dem Kassen- und Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß trotz der ungünstigen Zeiten der Verein sich eines stetigen und merkbaren Fortschritts erfreut; die Zahl der Mitglieder ist von 75 auf 94 gestiegen, ebenso der Umsatz auf 9142 Mark, wovon auf den Fleischlieferanten 2444 Mark, auf das Lager 6698 Mark kommen, gegen das erste Halbjahr mit 6120 Mark, um 3022 Mark mehr. Das Guthaben der Mitglieder hat bereits seit dem einjährigen Bestehen des Vereins eine Höhe von 1401 Mark erreicht, während der Werth des vorhandenen Lagers 2171 Mark und derjenige der Utensilien 238 Mark beträgt; nach Abzug der Kosten war es möglich, an die Mitglieder eine Dividende von 5 pCt. nach Verhältniß der entnommenen Waaren zu vertheilen. Die nach § 9 des Statuts ausscheidenden vier Verwaltungsraths-Mitglieder, die Herren Fabrik-Director Givens, Procurist Häusler, Hechelfabrikant Hesse und Blattbinder Menzel wurden wiedergewählt.

---

§ Striegau, 4. Febr. [Socialistische Versammlung. — Wohlthätigkeits-Concert.] Gestern Nachmittag fand im „Feldschlößchen" hierselbst abermals eine von Socialisten berufene große Volksversammlung statt. Am Schluß seiner langen russenfeindlichen Rede stellte Herr Kräcker den Antrag: Die Versammlung wolle beschließen, durch den Reichstag den Fürsten Bismarck aufzufordern, seine Stellung zu der orientalischen Frage kund zu geben. Demnächst referirte der Genannte über das sogenannte „Arbeiter-Schutzgesetz," ausführend, daß dasselbe neue Mißstände für die Arbeiter herbeiführen werde und beantragend: Eine Petition an den Reichstag zu richten, worin derselbe ersucht wird, gegen diesen Gesetzentwurf zu stimmen. Beide Anträge wurden angenommen, obgleich bezüglich des ersten Punktes von gegnerischer Seite angeführt wurde, wie infolge Interpellation der Fortschrittspartei Fürst Bismarck bereits früher seine Stellung zur orientalischen Angelegenheit genügend bezeichnet habe. — Am vorigen Sonntage veranstaltete Institutsvorsteher Hähnel unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte im „Deutschen Kaiser" ein Concert, das außerordentlich zahlreich besucht war und dessen Ertrag für den hiesigen Pestalozzi-Verein bestimmt ist. Aus dem reichhaltigen Programm sind zu erwähnen das Kaiserlied von Bruch und das Finale zur Mendelssohn'schen unvollendeten Oper „Loreley". Von den Solisten verdienen namentlich erwähnt zu werden Frau Kreisrichter Leonhard und Frau Dr. Bial. Allseitiger Beifall des Publikums lohnte den Dirigenten und seine Sänger.

⁑ Zobten a. Berge, 4. Febr. [Vacanter Bürgermeisterposten.] Da der frühere Bürgermeister von der Aufsichtsbehörde aus seinem Amte ohne Pension entlassen worden ist, beschloß die heutige Stadtverordneten-Versammlung, die Wiederbesetzung auszuschreiben, und setzte als Gesammt-Gehalt 2000 Mark fest. — Die Majorität der Stadtverordneten ist reichstreu; Vorsteher ist der Dr. med. Seidel.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 4. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung in Reinerz. — Geschäfts-Uebertragung. — Witterung im Januar.] In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten zu Reinerz wurden nach Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder bei der Bildung des Bureaus gewählt: Sanitätsrath Dr. Drescher zum Vorsteher, Fabrikbesitzer Schmidt zu dessen Stellvertreter, Schmiedemeister Franke zum Schriftführer, und Hausbesitzer Wiehr zu dessen Stellvertreter. Nach dem vom Vorsteher vorgetragenen Jahresbericht sind im Jahre 1877 in 7 ordentlichen Sitzungen 91 Vorlagen berathen worden. In dem Bericht wird wiederum die Theilnahmlosigkeit der Bürgerschaft an den Stadtverordneten-Sitzungen bedauert, dagegen aber auch des guten Einvernehmens zwischen den städtischen Behörden gedacht und dessen Dauer gewünscht. Die Versammlung bewilligte u. A. dem dasigen Rettungshause 20 Meter Stockholz und genehmigte die Gründung einer Hilfskasse für Bürger, sowie die Aufstellung eines Andenkens an den verstorbenen Ehrenbürger von Reinerz, Dr. med. Teller in Prag. — In Folge des Ueberganges der Staats-Chausseen an die Provinzial-Verwaltung ist ministerieller Anordnung gemäß die Stelle des Kreisbaubeamten in Frankenstein als entbehrlich eingezogen und die Leitung der Baugeschäfte des Kreises Neurode dem königl. Bauinspector Baumgart in Glatz übertragen worden. — Im Januar d. J. war die Witterung nicht minder trübe und veränderlich als im December v. J. Ganz heiter war nur der 18., ziemlich heiter der 4., 8. und 15. Nebel notirten wir am 3., 12., 13., 19., 30. und 31., Regen am 22. und 23., Regen und Schnee am 24. und Schneefälle am 9., 10., 12., 17., 19., 21., 25., 28., 29. und 30. Die tägliche Durchschnittstemparatur im Januar betrug — 1°,40, also nur 0°,86 niedriger als im December v. J. Die höchste Temperatur notirten wir am 22. Januar Mittags mit + 5°,1 bei SW. 2—3 und die niedrigste am 19. früh 6 Uhr mit — 13°,6 bei O. dann N. 1. An 10 Tagen stand das Quecksilber meist über, an allen übrigen Tagen meist unter Null. Der höchste Stand des Barometers wurde am 19. Mittags mit 337''',90 bei NO. und bedecktem Himmel, und der niedrigste am 25. Mittags mit 325''',20 bei SW. 1 und sehr veränderlichem Wetter beobachtet.

A. Neurode, 4. Febr. [Zur Tageschronik.] Der Holtei-Stiftung konnte durch das hiesige Comite ca. 60 M. zugeschickt werden. Die Einnahme wurde dadurch geschmälert, weil der hier gastirenden Schauspieler-Gesellschaft für ihre Mitwirkung ein Drittel abgegeben wurde. Von den durch die russische Admiralität bei einer Berliner Firma bestellten Maschinen und Dampfkessel zur Ausrüstung von 60 Torpedo-Booten wird ein Theil der Kessel (Gußstahl-Kessel, früher eine Specialität der Firma Ludwig Stuckenholz in Witten a. d. Ruhr) auf der benachbarten Barbara-Hütte bei Gustav Stuckenholz angefertigt. Wer weiß, welche Rolle diesen Torpedo-Booten, welche Maschinen von 280 indicirten Pferdekräften erhalten, schon in kurzer Zeit zugedacht ist? — Die Vorträge zum Besten unserer Suppen-Anstalt haben die erwünschte Betheiligung gefunden, durch Subscription, sowie auch durch Beiträge an der Abendkasse sind bereits über 150 Mark eingegangen, und läßt sich erwarten, daß die nächsten 4 Vorträge noch ein ganz nettes Sümmchen einbringen werden. Man liest hier und da, daß endlich eine Ermäßigung der Lebensmittelpreise stattgefunden habe. Wir gehören leider noch nicht zu den Glücklichen. Trotzdem schon seit Wochen die Mehlpreise pro Pfund um mehrere Pfennige herunter gegangen sind, Weizenmehl erste Sorte kostet 17 Pfennige, Roggenmehl 13—14 Pfennige, so ist an der Bäckerwaare noch gar nichts davon zu merken; dieselbe bleibt klein wie zuvor. Es wäre im Interesse besonders der armen Bevölkerung, die doch darunter am empfindlichsten zu leiden hat, sehr zu wünschen, daß wir billigere Lebensmittel bekämen. Die Fleischpreise rangiren auch mit den größerer Städte; Schweinefleisch pro Pfd. 60 Pf., Schöpsen- und Rindfleisch 50 Pf., Kalbfleisch 30—40 Pf., je nach der Güte desselben. Kartoffeln pro Liter 5 Pf., Butter pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Eier pro Stück 6 Pf., die Mandel also 90 Pf. — Eine Anzahl hiesiger Hausfrauen geht damit um, den Magistrat um Einführung einer Marktordnung zu ersuchen, damit wir ferner nicht genöthigt seien, die meisten Lebensmittel aus zweiter und dritter Hand durch die Händler zu beziehen.

+++ Bernstadt, 4. Febr. [Falschmünzer entdeckt.] Vorigen Sonnabend wurde im nahen Postelwitz ein Falschmünzer entdeckt; es ist dies der Inwohner und Polizei-Observat Robert Lainke, der erst seit ca. 1½ Jahren aus dem Zuchthause heraus ist, wo er wegen Verleitung zur Brandstiftung 10 Jahre verweilen mußte. Er kam auf den Gedanken Thalerstücke mit der Jahreszahl 1864 nachzuprägen. Er ist Schmied und fertigte sich eigenhändig unter dem Vorwande, es seien Patentleuchter, bei dem Schlosser Stiller zwei Platten (Formen) aus Zink und Eisen. Eins der von ihm gefertigten Thalerstücke wechselte er bei der 78jährigen Wittfrau Dittrich um, ein zweites übergab er seinem Complicen Knauer zur Umwechselung bei derselben Frau; das dadurch erlangte Geld wurde auf Branntwein rc. verwendet. Als Knauer das dritte Thalerstück umwechseln wollte, stieß er auf Schwierigkeiten und zog es deshalb vor, das falsche Geldstück seinem muthmaßlichen Fabrikanten zurückzugeben. Da nun der Herr Amtsvorsteher in Postelwitz von dem verdächtigen Treiben des Lainke Kenntniß erhielt, benachrichtigte derselbe sofort den hiesigen Bezirks-Gendarm und nahm in Gemeinschaft mit demselben eine Haussuchung nach den Formen (Platten) bei dem Genannten vor, die jedoch ohne Erfolg war, da Lainke bereits gemerkt haben mochte, daß er im Verdacht der Falschmünzerei stand und jedenfalls noch Zeit gefunden hat, die ihn verdächtigenden Platten zu beseitigen. Das Nähere darüber wird wohl die bereits anhängig gemachte Untersuchung ergeben. Lainke leugnet hartnäckig, selbst Geld gefertigt zu haben und gesteht nur zu, wissentlich Gebrauch von falschem Gelde, das er bei seiner Rückkehr aus dem Zuchthause von einem Unbekannten (wie gewöhnlich) erhalten haben will, gemacht zu haben. Die Verhaftung des Lainke konnte wegen seiner Erkrankung nicht erfolgen, dagegen ist v. Knauer dem Gefängniß bereits überliefert und sind zwei falsche Thalerstücke, deren trotzdem drei im Umlauf sein sollen, der königl. Staatsanwaltschaft übermittelt worden.

△ Oppeln, 4. Febr. [H. Platow's Museum.] Seit dem 1. d. M. ist Herr Heinrich Platow mit seinem Musée variété hier anwesend. Derselbe ist bemüht, gegen ein äußerst geringes, nur einmal zu entrichtendes Eintrittsgeld die Besucher seines reichhaltigen Museums, so oft als es ihnen gefällt zu belehren und zu unterhalten. Das Museum besteht aus: 1) einer naturhistorischen Sammlung, enthaltend die verschiedenartigsten Korallen, Strahlthiere, Conchylien, Krustenthiere, Insecten rc.; 2) einer ethnographischen und Antiquitäten-Sammlung; 3) Mumien und Götzenbildern und 4) einer ethnologischen Sammlung. Es ist hervorzuheben, daß Herr Platow die Schüler der hiesigen Lehranstalten durch entsprechende Vorträge und Belehrungen über die ausgestellten Gegenstände fesselt und sie zu häufigerem Besuche einladet. Besonders muß noch erwähnt werden, daß Herr H. Platow dem hiesigen Lehrer-Seminar eine größere Auswahl zum Theil werthvoller Sachen zum Geschenk gemacht und dadurch das naturhistorische Cabinet der Anstalt nicht unerheblich bereichert hat.

---

m Rosdzin, 4. Febr. [Unglücksfälle. — Vergiftung.] Nachdem vor ca. 7 Wochen ein Maschinenwärter im Albrecht-Schacht seinen Tod gefunden, müssen wir leider heute wieder einen dergleichen Fall berichten. Am Sonnabend gegen Morgen stürzte der Maschinenwärter M. aus Myslowitz in oben genannten Schacht, ungefähr 67 Meter hoch herab. Der Verunglückte zerschlug sich während dem Falle den Kopf dermaßen, daß er unten ohne denselben ankam. Er hinterläßt Frau und Kinder. — Auf der Chaussee nach Klein-Dombrowka überfuhr gestern ein Fuhrwerksbesitzer aus L. einen fünfjährigen Knaben derweise, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Knabe, der mitten auf der Chaussee stand, wollte dem ankommenden Wagen durch's Weglaufen ausweichen, glitt aber dabei aus und wurde überfahren. — Vom 2. zum 3. d. Mts. logirte sich ein Grünzeughändler aus Kattowitz beim Gastwirth Ch. ein. Als Morgens gegen 10 Uhr der Reisende sich nicht sehen ließ und auch auf's Rufen keine Antwort gegeben wurde, mußte die Thür gewaltsam geöffnet werden und man fand eine Leiche. Soweit Referent erfahren konnte, liegt eine Vergiftung vor.

Handel, Industrie rc.

♃ Breslau, 5. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verlief bei geringen Umsätzen in matter, lustloser Haltung. Creditactien stellten sich gegen gestern um 4 M. niedriger. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte fest, im Uebrigen wenig verändert. Russische Valuta etwas billiger; per ult. März 224,50—225 bez., per ult. April 225—225,50—224 bis 225 bez.

Breslau, 5. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe gut beachtet, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße vernachläßigt, ordinäre 38—44 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 60—66 Mark, hochfeine 70—76 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., pr. Februar 131 Mark Br., Februar-März 131 Mark Br., April-Mai 134,50 Mark Br., Mai-Juni 136 Mark Br., Juni-Juli 138 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Br., April-Mai 200 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Br., April-Mai 124 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Februar 70,50 Mark Br., 70 Mark Gd., Februar-März 70,50 Mark Br., 70 Mark Gd., März-April 70,50 Mark Br., 70 Mark Gd., April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 70 Mark Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, pr. Februar 48,50 Mark bezahlt und Gd., Februar-März 48,50 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 50 Mark Gd.

Zink: Norma- und Eduardhütte 17,45 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 6. Februar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 70, 50, Spiritus 48, 50.

Breslau, 5. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer...	19	80	19	50	20	60	20	10	18	80	17	50
Weizen, gelber...	19	00	18	70	19	70	19	50	18	50	17	40
Roggen.........	13	70	13	00	12	70	12	40	12	20	11	90
Gerste..........	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps............	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen....	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen...	29	—	25	—	22	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

[Zuckerbericht.] Magdeburg, 3. Febr. Rohzucker vorübergehend für den Export reger gefragt, ergiebt letztwöchentliche Preise. Umsatz 76,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne Tonne 7,60—7,40, Krystallzucker I. über 98 pCt. 70—72,50, do. II. 98 pCt. 69—70, Kornzucker excl. von 97 pCt. 62,50—63, do. 96 pCt. 60,50—61, do. 95 pCt. 58,50—59, Rohzucker blond 94 pCt. 57, Nachproducte excl. 89—94 pCt. 45—53 Mk. Raffinirter Zucker still, gemahlene Melis bevorzugt. Umsatz 34,000 Brode, 18,000 Centner gemahlener Zucker. Notirungen: Raffinade fein excl. Faß 80,50—81, Melis ffein do. 79, do. mittel do. 78—78,50, gem. Raffinade II. incl. Faß 75—76,50, gem. Melis I. do. 70—71,50, do. II. do. 69, Farin do. 61,50—67 Mark. — Preise pro 100 Kilo in Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 3. Febr. Rohzucker in den Preisen schwankend. Umsatz 26,400 Ctr. Notirungen: Melasse ohne Faß 7,80, Krystallzucker 71—70, Kornzucker 97 pCt. 63, do. 96 pCt. 61, Rohzucker 93 pCt. 56, Nachproducte 94—89 pCt. 54—46 Mark. Raffinirter Zucker ruhig, Brode etwas billiger. Umsatz 23,000 Brode. 3000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade II. ohne Faß 80,50, Melis I. do. 79, do. II. do. 78, gem. Raffinade mit Faß 76—74, do. Melis I. do. 71—70, do. II. 70—69, Farin blond, gelb do. 65 bis 62, do. braun 52—50 Mark. — Preise per 100 Kilo in Posten aus erster Hand.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Verloosungen.

[Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine.] Ziehung vom 1. Febr. c., zahlbar vom 1. April c. an. Serien: Nr. 520, 615, 1047, 124, 254, 358, 373, 662, 722, 965, 2196, 459, 493, 621, 627, 639, 693, 937, 3309, 333, 365, 398, 771, 845, 849. Gewinne: Pr.-Ct. Thlr. 60,000 Nr. 131342. Pr.-Ct. Thlr. 10,000 Nr. 30727. Pr.-Ct. Thlr. 4000 Nr. 25979. Pr.-Ct. Thlr. 2000 Nr. 131344. Pr.-Ct. Thlr. 1000 Nr. 109789. Pr.-Ct. Thlr. 500 Nr. 25986, 109786, 124624, 192236. Pr.-Ct. Thlr. 200 Nr. 30720, 52302, 56168, 109797, 122946, 124629, 131334, 146832, 165402, 410, 192424. Alle übrigen zu den bezeichneten Serien gehörigen Antheilsscheine werden mit Pr.-Ct. Thlr. 110 ein gelöst.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Febr. Abgeordnetenhaus. Dritte Lesung des Gesetzentwurfs in Betreff der Executionsbefugnisse der Commissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung. Schorlemer gegen den Entwurf, der auch nach der zweiten Lesung mit den beschlossenen Verbesserungsanträgen Miquel's und Lasker's nicht zureichende Garantien biete. Nachdem in der Generaldiscussion noch Zedlitz für, Stablewsky gegen den Entwurf gesprochen, Ministerialdirector Förster einige Behauptungen Schorlemers richtig gestellt, folgt die Specialdiscussion. Windthorst (Meppen) und Reichensperger gegen, Lasker für den Entwurf, der schleßlich in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt wird. Es folgt die fortgesetzte zweite Berathung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz. Die Berathung des § 14 wird auf Antrag Miquel's bis zur definitiven Erklärung der Regierung darüber ausgesetzt, ob das Gesetz überhaupt noch im Laufe dieser Session zu Stande kommen soll. Die §§ 15 bis 22 und 24 bis 27 werden nach den Commissionsanträgen, § 23 mit einem unwesentlichen Amendement Windthorst's (Meppen) genehmigt. Zu § 28 wird der Antrag Dirichlet-Schnackenburg, betreffend die Diätengewährung an die Schöffen und Vertrauensmänner, fast einstimmig abgelehnt, nachdem der Justizminister sich dagegen ausgesprochen.

Die folgenden Paragraphen bis 41 werden nach den Commissionsanträgen angenommen. Eine längere Debatte findet statt über § 42 (Competenz des Oberlandesgerichts Berlin) den die Commission zu streichen beantragt. Krach beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Bei der Debatte über den Krach'schen Antrag hebt Miquel unter lebhaftem Beifall hervor, wie wenig Preußen bei der Justizorganisation seine partikularen Interessen wahrgenommen habe. — Der Krach'sche Antrag wird mittelst Hammelsprung mit 141 gegen 141 Stimmen abgelehnt, worauf Vertaguug eintritt. Der Präsident will eine Abendsitzung anberaumen. Windthorst (Meppen) fragt, ob der Präsident eine Mittheilung der Regierung über den Sessionsschluß erhalten habe. Der Präsident verneint die Frage. Windthorst beantragt, dann von einer Abendsitzung abzusehen. Hänel beantragt, eine Erklärung von der Regierung zu fordern. Lasker, Rauchhaupt und Aegidi sind für eine Abendsitzung. Das Haus beschließt eine Abendsitzung um $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Berlin, 5. Februar. Die Einladung zur Conferenz wurde durch den österreichischen Botschafter Karolyi gestern hier übergeben und von der kaiserlichen Regierung angenommen.

Wien, 5. Febr. Die Blätter melden aus Triest: Das Casemattschiff „Kaiser Max" und die Panzerfregatte „Habsburg" werden ausgerüstet. (Wiederholt.)

Wien, 5. Febr. Abgeordnetenhaus. Minister-Präsident Fürst Auersperg verliest ein kaiserliches Handschreiben, wonach wegen der dringlichen Nothwendigkeit der Beendigung des Ausgleichs das Cabinet neuerdings in das Amt berufen wird. Der Minister-Präsident motivirt sodann seine Demission und erklärt, der Kaiser gewann die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit der Bildung eines neuen Ministeriums und appellirte an das gegenwärtige Cabinet, in der Erwartung, die Verständigung werde durch gegenseitige Billigkeit gelingen. Das Ministerium hielt sich verpflichtet, angesichts der ernsten Lage der Aufforderung des Kaisers zu folgen und bittet das Haus um beschleunigte Behandlung der Ausgleichsvorlagen. (Wiederholt.)

Wien, 4. Febr. Der österreichische Steuerausweis für das Jahr 1877 ergiebt, der „Polit. Corresp." zufolge, gegen das Jahr 1876 an directen Steuern eine Mehreinnahme von 246,000 Fl. und an indirecten Steuern eine Mehreinnahme von 4,267,000 Fl. — Der neu ernannte englische Botschafter, Elliot, hat dem Kaiser heute sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

London, 5. Febr. Einem Telegramm der „Daily News" aus Kars vom 4. Februar zufolge wird die Uebergabe Erzerums amtlich gemeldet. Die Russen sollten die Festung Dinstags besetzen. (Wiederholt.)

Rom, 4. Febr. „Osservatore Romano" veröffentlicht den authentischen Text der Note Simeonis an die päpstlichen Nuntien, bezüglich der katholischen Kirche in Rußland, und dreier der Note beigelegten Documente. Das erste ist ein Memorandum an Gortschakoff über die Leiden der katholischen Kirche in Rußland und Polen; das zweite ist ein das Memorandum begleitendes Schreiben vom 26. Juli an den russischen Geschäftsträger Urussoff; das dritte ist ein Schreiben Simeonis vom 19. August an Urussoff, in welchem demselben der Abbruch der Beziehungen des Vaticans mit Urussoff angezeigt wird. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 5. Febr. Das Großvezierat ist beseitigt worden. Achmet Vefik Effendi wurde zum Ministerpäsidenten und Minister des Innern ernannt. Server erhielt das Auswärtige, Reouf den Krieg, Sadyk die Marine, Kiany die Finanzen, Namyk wurde Großmeister der Artillerie, Savfet Staatsrathspräsident. (Wiederholt.)

Ragusa, 5. Febr. Fürst Nikita befahl die Einstellung der Feindseligkeiten an. (Wiederholt.)

Bukarest, 4. Febr. Die Kammer zog den Antrag der Wiederherstellung diplomatischer Agenten in Petersburg, Rom und Belgrad in Erwägung. Im Senate wurde eine Interpellation angekündigt wegen der Unmöglichkeit der Weiterbeförderung der in Turn-Severin angehäuften Waaren. Der Minister des Innern beantwortet die Anfrage; er habe Maßregeln getroffen, um die unwegsam gemachte Straße nach Fratesti zu reinigen. Auf den Antrag der Regierung traten sodann Senat und Kammer zu geheimer Sitzung zusammen, um die Interpellation wegen der Integrität Rumäniens zu berathen.

Washington, 4. Febr. Der Senat nahm die Debatte über die Silbercoursbill wieder auf. Es wurde noch ein neues Amendement eingebracht. (Wiederholt.)

Newyork, 4. Febr. Das Bureau für Handel und Transportwesen richtete wegen der gegenwärtigen außergewöhnlich großen Circulation von Silber, das in den Banken nur schwer zu deponiren ist, eine Denkschrift an den Congreß und sprach sich in einer Resolution zu Gunsten der Goldwährung aus. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 5. Febr. Nach zuverlässiger Mittheilung ist das russische Ministerium geneigt zur Concessionirung einer Eisenbahnlinie von Skierniewice über Kalisch nach Ostrowo, um so Warschau mit Kalisch und (in Verlängerung der Linie über Ostrowo nach Lissa) mit anderen Orten Deutschlands zu verbinden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. Februar. Das Staatsministerium trat Mittags im Abgeordnetenhause zu einer Sitzung zusammen, um über die weitere Behandlung der Landtagssession zu berathen.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Die Erwägungen und Beschlüsse des Staatsministeriums über den Landtagsschluß werden vielfach mit vermeintlichen Weisungen des Reichskanzlers in Zusammenhang gebracht. Wir hören demgegenüber zuverlässigerseits, daß irgend eine Correspondenz mit dem Fürsten über diese Frage gar nicht stattfand. Bezüglich der Zeitungsmittheilungen, daß die leitendeu Minister der Mittelstaaten in den Ausschüssen des Bundesrathes erwartet werden zur Theilnahme an der Berathung einer Vorlage betreffs der Stellvertretung des Reichskanzlers, bemerkt die „Norddeutsche Allg. Ztg.", bisher sei nur bekannt, daß der baierische Staatsminister Pfretzschner, welcher als Correferent eintritt, Ende der Woche in Berlin einzutreffen gedenkt. Mit Beginn der nächsten Woche dürfte die Berathung der Ausschüsse stattfinden.

Wien, 5. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Athen vom 5. Februar: Die Ankunft der türkischen Flotte unter Hobart ist signalisirt. In Athen und ganz Griechenland herrscht große Bestürzung. Trotz der Erklärung des Ministers des Aeußern an den türkischen Gesandten Photiades Bei, daß der Einmarsch der griechischen Truppen in Thessalien nur erfolgte, um Gräuelthaten zu verhindern, qualificirte Photiades dies Vorgehen der griechischen Regierung als Kriegserklärung und telegraphirte nach Konstantinopel um Schiffe behufs seiner Abreise. Die Regierung will die Intervention der Schutzmächte anrufen.

Petersburg, 5. Februar. Heute Vormittag 11 Uhr wurde ein Attentat auf den Stadthauptmann von Petersburg, General Tülpoff, verübt, indem eine Frau, welche mit anderen Bittstellern bei der täglich stattfindenden Audienz bei Ueberreichung einer Bittschrift zwei Revolverschüsse auf den General abfeuerte. Der Zustand des Generals ist bedenklich, die Kugel ist noch nicht herausgezogen. Der Kaiser und der Reichskanzler besuchten den General. In der Stadt herrscht große Erregung. Die Verbrecherin verweigert jede Auskunft. — Der französische Botschafter Leflo ist an der Lungenentzündung nicht unerheblich erkrankt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Februar, 11 Uhr 55 Min. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 395, 50. Staatsbahn 452, —. Lombarden 135, —. Rumänen —, —. Laurahütte —, —. Schwach.

Berlin, 5. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	396 50	399 50	Wien kurz	171 35	171 70
Oesterr. Staatsbahn	451 —	453 —	Wien 2 Monat	170 15	170 45
Lombarden	135 —	135 50	Warschau 8 Tage	223 —	224 35
Schles. Bankverein	79 50	79 —	Oesterr. Noten	171 70	171 70
Bresl. Discontobank	63 —	69 25	Russ. Noten	223 50	224 40
Schles. Vereinsbank	57 75	57 75	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 80
Bresl. Wechslerbank	70 —	69 75	3½% Staatsschuld	92 80	92 75
Laurahütte	76 90	76 —	1860er Loose	108 40	109 50

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 85, 40.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	5.	4.		5.	4.
Posener Pfandbriefe	94 75	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 75	106 25
Oesterr. Silberrente	57 75	57 80	Rheinische	106 25	106 25
Oesterr. Goldrente	64 60	64 75	Bergisch-Märkische	74 25	74 30
Türk. 5% 1865er Anl.	9 —	9 —	Köln-Mindener	90 —	89 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	60 25	Galizier	105 75	106 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	24 75	25 50	London lang	20 31½	— —
Oberschl. Litt. A.	122 50	123 —	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	61 75	62 30	Reichsbank	155 90	155 75
R.-O.-U.-St.-Actien	95 60	96 —	Disconto-Commandit	119 50	120 10

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 397, —. Franzosen 452, —. Lombarden 135, —. Disconto-Commandit 119, 70. Laura 78, 50. Goldrente 64, 50. Ungarn 79, 50. 1877er Russen 85, 50. Neueste Consols 96, 10.

Still. Spielwerthe Anfangs auf die Parlamentsdebatte verstimmt, schließlich auf die Annahme der Conferenz fest. Bahnen und Montanwerthe ziemlich unverändert. Banken, Auslandsfonds, russische Valuta meist niedriger. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 5. Februar. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 197, —. Staatsbahn 224, 75. Lombarden —. —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 211, 50. Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 5. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Reservirt.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Papierrente	64 50	64 62½	Anglo	103 25	105 75
Silberrente	67 30	67 10	St.-Esb.-A.-Cert.	261 25	262 —
Goldrente	75 55	75 60	Lomb. Eisenb.	79 25	79 25
1860er Loose	113 70	114 —	London	118 30	118 20
1864er Loose	138 50	138 20	Galizier	245 75	246 —
Creditactien	230 10	232 60	Unionbank	67 25	68 75
Nordwestbahn	110 25	110 25	Deutsche Reichsb.	58 32½	58 22½
Nordbahn	198 50	198 50	Napoleonsd'or	9 44½	9 42½

Paris, 5. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 45. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 74, 25. Staatsbahn 557, 50. Lombarden —, —. Türken —, 95. Goldrente 65¼. Ungar. Goldrente 79⅜. Matt.

London, 5. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Italiener 73, 11. Lombarden 6, 15. Türken 8, 11. Russen 1877er —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Rauh.

Berlin, 5. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	204 50	204 50	April-Mai	70 50	70 30
Mai-Juni	206 50	206 50	Mai-Juni	70 50	70 10
Roggen. Unveränd.					
Februar	143 50	143 50	**Spiritus.** Fest.		
April-Mai	144 50	144 50	Februar	50 —	49 70
Mai-Juni	144 —	144 —	April-Mai	51 70	51 30
Hafer.			Juni-Juli	52 90	52 50
April-Mai	137 —	137 —			
Mai-Juni	139 50	139 50			

Stettin, 5. Febr. 1 Uhr 5 Min. (W. T. B.)

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Frühjahr	207 —	206 50	Februar	71 75	71 50
Mai-Juni	208 50	208 —	April-Mai	71 —	70 75
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	142 50	142 —	loco	48 20	47 60
Mai-Juni	142 —	142 —	Februar	48 20	47 60
			Frühjahr	50 20	49 50
Petroleum.					
loco	12 50	12 25			

(W. T. B.) **Köln,** 5. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per März 21, 65, per März 21, 35. Roggen per März 14, 70, per Mai 14, 95. Rüböl loco 38, —, per Mai 36, 60. Hafer loco 15, 25, per März 14, 90.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 5. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 317. Roggen per März 178, per Mai 182.

Frankfurt a. M., 5. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 197, 62. Staatsbahn 225, 37. Lombarden —. Fest.

Hamburg, 5. Februar, Abends 8 Uhr 53 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57½. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 197, 75. Oesterr. Staatsbahn 562, 50. Rheinische —. Laura —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien,** 5. Februar, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 229, 80. Staatsbahn 261, 50. Lombarden 78, 75. Galizier 246, 25. Anglo-Austrian 102, 75. Napoleonsd'or 9, 44½. Renten 64, 40. Deutsche Marknoten 58, 30. Goldrente 75, 50. Ungar. Goldrente 92, 65. Bankactien —. Elisabeth —. Schwach.

Paris, 5. Februar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß besser.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	73 45	73 80	Türken de 1865	8 80	8 80
5proc. Anleihe v. 1872	109 70	109 52	Türken de 1869	44 40	44 50
Ital. 5proc. Rente	74 42	74 45	Türkenloose	31 —	31 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	557 50	560 —	Goldrente	65⅜	65½
Lombard. Eisenb.-A.	171 25	172 50			

London, 5. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Consols	95⅞	9, 01	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105	104⅞
Italien. 5proc. Rente	73⅞	73⅞	Silberrente	—, —	57½
Lombarden	6, 15	6⅞	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	85¾	86¼	Berlin	20, 55	—, —
5proc. Russen de 1872	85¼	85¾	Hamburg 3 Monat	20, 55	—, —
5proc. Russen de 1873	84⅞	85¼	Frankfurt a. M.	20, 55	—, —
Silber	54, —	54	Wien	12, 07	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8⅝	8¼	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	8½	8½	Petersburg	16⅛	—, —

Bekanntmachung.

Nach § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 (Gesetz-Sammlung Seite 317) ist die durch dieses Gesetz eingeführte Gebäude-Steuer **alle fünfzehn Jahre einer Revision** unterworfen. Da die Gebäude-Steuer mit dem Jahre 1865 in Kraft getreten ist, so kommt die nach den für die Gebäude-Steuer-Revision geltenden Grundsätzen **anderweit** zu veranlagende Steuer mit dem **Jahre 1880** zur Hebung. Bei dieser Neuveranlagung soll gemäß § 6 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 und finanzministerieller Anweisung vom 26. September 1877 der steuerpflichtige Nutzungswerth der Gebäude nach dem Durchschnitt der Miethen **aus den Jahren 1868 bis 1877** festgestellt werden. Für diesen Zweck sind specielle Gebäudebeschreibungen erforderlich, mit deren Anfertigung nach Anweisung der Königlichen Regierung nunmehr begonnen werden soll. Die Aufstellung dieser Beschreibungen an Ort und Stelle der betreffenden Hausgrundstücke wird durch hierfür vom Gemeindevorstande bestimmte und mit Legitimationskarte versehene Personen unter zeitweiser Beiordnung von Mitgliedern der städtischen Abgaben-Deputation erfolgen. Von den abzuhaltenden Localterminen werden die Hauseigenthümer durch besondere Vorladungen in Kenntniß gesetzt werden.

Die Gebäudebeschreibungen müssen **sämmtliche** zu einer Besitzung gehörigen Baulichkeiten mit ihren einzelnen Localitäten und ebenso auch — soweit sich dies ermitteln läßt — die **jährlichen** Miethen enthalten, welche die abtheilungsweise zusammenvermietheten Räume in den Jahren 1868 bis 1877 gewährt haben. Auch für die vom Gebäudeeigenthümer benutzten, so wie für die zur Vermiethung leer stehenden Räume ist der durchschnittliche Miethswerth zu veranschlagen. Von den Miethen darf ein Abzug für die vom Eigenthümer aufgewandten Gebäudereparatur- und Unterhaltungskosten **nicht** gemacht werden; hingegen ist anzumerken, welche Entschädigung für Benutzung mitüberlassener Mobilien und dergleichen in dem Miethspreise enthalten ist, so wie auch bei den zum Gewerbebetriebe bestimmten Gebäuden nur der Miethswerth des räumlichen Gelasses der Gebäude ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Triebwerke oder die darin befindlichen Maschinen und Geräthschaften bei der Gebäudesteuerveranlagung in Betracht kommt. Da nach Vorschrift jedes besondere Gebäude nach seinem selbstständigen Nutzungswerthe zu veranlagen ist, so bleiben die für einzelne Räume in verschiedenen Gebäuden in **ungetrennter** Summe stipulirten Miethen auf die Räume der einzelnen Gebäude verhältnißmäßig zu vertheilen. Bei den bisher noch nicht besteuerten Baulichkeiten bleibt außer den Miethen noch der Zeitpunkt (Quartal) anzugeben, in welchem dieselben nach Neubau benutzbar geworden sind. Dasselbe gilt von den seit dem 1. April 1876 durch Auf- oder Anbau in ihrer Substanz verbesserten Gebäuden. Noch im Bau begriffene Gebäude sind in die Beschreibung nachrichtlich aufzunehmen.

Die Gebäudebeschreibungen sind mit der ausdrücklichen Versicherung abzuschließen, daß die darin enthaltenen Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht seien. In Fällen, wo es sich herausstellen sollte, daß die im Termine gemachten Angaben unzutreffend sind, würden die zur Richtigstellung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der betreffenden Gebäudeeigenthümer erfolgen müssen.

Vorstehendes wird den Hausgrundstücksbesitzern im Stadtbezirk Breslau unter Hinweis auf § 13 des Eingangs gedachten Gesetzes mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, den mit Aufstellung der Gebäudebeschreibungen Beauftragten die vorhandenen Miethscontracte oder Miethsbücher, die Feuerversicherungspolice und das Kaufinstrument zur Einsicht vorzulegen und auch die Besichtigung der Gebäudelocalitäten zu gestatten. [323]

Breslau, den 26. Januar 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
v. Forckenbeck. v. Ysselstein.

Doris Friedenthal,
Siegmund Grünthal,
Verlobte. [1489]
Krotoschin. Zellin a. O.

Durch die heut erfolgte glückliche Entbindung eines munteren Knaben wurden erfreut [1494]
Ludwig Bloch und Frau.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Geburt einer munteren Tochter beehren sich ergebenst anzuzeigen: [1480]
Mikausch, Zahlmeister,
nebst Frau **Auguste**, geb. **Milde**.
Breslau, den 5. Februar 1878.

Am 4. Februar c. starb nach kurzen, aber schweren Leiden der Kaiserliche Reichsbank-Buchhalter [2240]

Herr Hampf.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen und thätigen Beamten, welcher mit ganzer Hingebung seiner Kräfte und mit außerordentlicher Pflichttreue seinen amtlichen Beruf erfüllte, bis ihn der Tod ereilte. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.
Breslau, den 4. Februar 1878.
Der Vorstand und die Beamten der Reichsbank-Hauptstelle.

Am 4. dieses Monats starb nach längerem Krankenlager unser lieber College, der Secretair

Herr Richard Leitlof,

in dem blühenden Alter von fünfundzwanzig Jahren.
Seine cameradschaftliche Liebenswürdigkeit sichert ihm unser dauerndes Andenken. [1502]
Breslau, den 5. Februar 1878.
Die Beamten der Betriebs-Inspection der R.-O.-U.-E.

Nachruf.

Am 3. dieses Monats, Vormittags 9¾ Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden [549]
der Rentier und Stadtrath,

Herr Adolf Köhler,

in seinem 74. Lebensjahre. Derselbe hat 20 Jahre hindurch den städtischen Collegien, zuerst als Stadtverordneter und in den letzten 10 Jahren als Magistratsmitglied angehört und sich allen seinen dienstlichen Obliegenheiten stets mit größtem Eifer und völliger Hingebung unterzogen. Ganz besondere Verdienste hat sich der Verblichene um das Stenzel'sche Waisenhaus, zu dessen Curatorium er gehörte, und um den Haupt-Armen-Verein, dessen Vorsteher er war, erworben. Wir werden ihm und seinem rastlosen, segensreichen Wirken für immer ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.
Sagan, den 4. Februar 1878.
Der Magistrat. Würfel. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** G. König.

Todes-Anzeige.
Den 4. cr. a. verschied nach langen Leiden unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herr Abraham Holländer,

im 66. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt den zahlreichen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. [560]
Rybnik, Beuthen OS., Berlin, Posen, Kattowitz, Bernstadt i. Schl. und Waldenburg i. Schl.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Morgen ½8 Uhr starb unser guter Gatte, Vater, Bruder, Grossvater, der Kaufmann [559]

Nathan Finke,

im ehrenvollen Alter von 71 Jahren. Diese betrübende Nachricht allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Liegnitz, Waldenburg i. Schl., den 5. Februar 1878.

Nach schweren Leiden entschlief heute sanft meine innig geliebte Frau

Auguste Guth,

geb. **Berger**,
im blühenden Alter von 32 Jahren.
Pilsnitz, den 5. Februar 1878.
Der tiefbetrübte Gatte
[1498] **nebst Kindern.**
Beerdigung: Freitag, Nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heute früh 8 Uhr starb hierselbst der städtische Revierförster Herr **Robert Exner** nach längerer Krankheit. Derselbe hat der hiesigen Stadtgemeinde seit dem 30. Novbr. 1842 in hingebendster Treue gedient und sich jederzeit die Anerkennung seiner Vorgesetzten zu erwerben gewußt. Ehre seinem Andenken! [2259]
Landeck in Schlesien, den 4. Februar 1878.
Der Magistrat.

Am 3. Februar, früh 5 Uhr, starb nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, sanft und gottergeben unsere theure, liebevolle, inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, [1488]

Frau Rosina Ludwig,

geb. **Suchanky**,
im Alter von 56 Jahren und 5 Tagen.
Diese Trauernachricht widmen allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme:
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
B. Ludwig, als Gatte,
Theodor Ludwig, Emma Ludwig, Olga Vieweger, geb. Ludwig, } als Kinder,
Max Vieweger, als Schwiegersohn.
Trachenberg, Breslau und St. Louis in Nord-Amerika.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Dr. med. Harttung mit Fräul. Sophie Lienau in Frankfurt a. O. Lieut. im 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Herr v. Hoff mit Frl. Olga v. Losinska in Wittenberg. Hauptm. u. Batt.-Chef im Westpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 Hr. Jumpertz mit Fräul. Gertrud Stollberg in Cüstrin. Premier-Lieut. 2. Pos. Infant.-Regt. Nr. 19 Herr v. Bogen mit Fräulein Hedwig von Melchow in Wiesbaden. Hr. Realschullehrer Dr. phil. Wunder mit Fräul. Magdalena Wohlfahrt in Schönberg. Großh. Bad. Kammerjunker u. Amtsrichter Hr. Frhr. Stockhorner von Starein in Bruchsal mit Fräul. Anna Freiin von der Goltz in Mannheim.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor prim. Füllkrug in Krotoschin. — Eine Tochter: dem Hrn. Referendar Dr. Salomon in Berlin; dem Hrn. Landrath v. Goßler in Berlin; dem Hptm. im K. Sächs. Kriegsministerium Hrn. v. Zezschwitz in Dresden.
Gestorben: Geh. Commerzienrath Herr Nuglisch in Berlin. Herr Graf Zedlitz gen. Trützschler v. Falkenstein auf Frauenhain. Verw. Frau Gerichtsdirector Dulk in Gumbinnen. Generalmajor z. D. Hr. Freydanck in Dresden. Britischer Major a. D. und ehem. Schlesw.-Holst. Hptm. Hr. Weiße in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 6. Febr. Drittletztes Gastspiel des kgl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Maximilian Ludwig, vom kgl. Hoftheater in Berlin. „**Das Urbild des Tartüffe.**" Lustspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow.
Donnerstag, den 7. Febr. Vorletztes Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Maximilian Ludwig, vom k. Hoftheater in Berlin. „**Die relegirten Studenten.**" Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 6. Febr. Z. 4. M.: „**Fromont junior und Risler senior.**"
Donnerstag. Z. 57. M.: „**Fatinitza.**"
Freitag. Z. 23. M.: „**Hasemann's Töchter.**"
In Vorbereitung: „**Johannistrieb.**" Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau. [2239]

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 6. Februar, bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag, den 7. Febr. „**Der Lumpensammler von Paris.**" Schauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von F. Pyat. Deutsch von Smidt.
Mitglieder sämmtlicher Vereine und Ressourcen erhalten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten die Billets zu dieser Vorstellung zu halben Preisen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr im Stadt-Theater. [2260]

Herzliche Bitte.

Ein armer Schneidermeister, mit 5 kleinen Kindern, ist wegen Mangel an Arbeit in die bitterste Noth gerathen. Aller Mittel entblößt, sieht er sich dem Hunger preisgegeben; er bittet alle edlen Menschenherzen um Arbeit, die geringste Reparatur und Reinigung derselben wird angenommen, schnell und sauber abgeliefert, auch um eine gütige Unterstützung wird gebeten. Herr Kürschnermeister **Boden**, Ring Nr. 35, ist gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. [2244]

✉ 8. II. 6½. R. VII.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 6. Februar, Abends 6 Uhr. [2248]
Herr Kaufmann **Hutstein**: Ueber Landschafts-Gärten.
Verschiedene Mittheilungen.

Botanische Section.
Donnerstag, den 7. Februar, Abends 6 Uhr: [2249]
1) Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Göppert**: Einige Mittheilungen.
2) Der Secretär Prof. Dr. **Ferd. Cohn**: Ueber einen Auxanographen.

Täglich Orchestrion-Concert in Boegel's Restauration,

☛ **Friedrichstr. Nr. 49.** ☚
Anfang 8 Uhr. [1478]
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Paul Scholtz's Etablissement.

2265
Concert

vom K. Musikdirector Hrn. Englich.
Gastspiel
der aus 7 Personen bestehenden
Akrobaten- u. Gymnastiker-Gesellschaft Reinisch.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Sonntag, den 10. Februar:
Erstes Auftreten
der alten beliebten Leipziger Couplet-Sänger
Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreier, Semada** und **Brückner.**

2208
Zeltgarten.
Großes Concert

von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
des Professors der Mimik
Herrn **Albert Koller-Berg,**
sowie **Auftreten**
d. beiden Indianer **Brothers Valjean**
Jongleure und Balanceure
(☛ große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube),
der deutschen Chansonette-Sängerin Fräulein **Anna Suhr,**
der deutschen Liedersängerin Fräulein **Margarethe Stölzel,**
des Baritonisten Herrn **Fichtner,**
des Komikers Herrn **Dalatkewicz**
u. der Soubrette Fräul. **Güsten.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [2019]
Gr. Doppel-Concert

von Herrn J. Peplow
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

Atlantic Garden,

Neue Oderstraße 10
(Breslauer Lagerhaus).
Täglich: [2207]
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11.
Entree 20 Pf.
Speisen u. Getränke vorzüglich.
Es ladet ergebenst ein
Edward Breiter,
Manager.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Morgen,
Donnerstag, den 7. Februar:
2. Großer Masken-Ball

mit Gratis-Präsenten-Verloosung.
1. Gewinn eine Damenuhr. 2. Gewinn eine elegante Salon-Lampe. 3. Gewinn eine silberne Zuckerschaale. Entree Herren 50 Pfennige, Damen 25 Pf. Jeder Besucher empfängt an der Kasse ein Loos gratis. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eine Masken-Garderobe befindet sich im Locale. [1475]

Schon am
11. Februar

beginnt
die Ziehung der
Albert-Lotterie.

Die Ziehung dauert 3 Wochen lang und bringt **20,000** kostbare Gewinne!
Original-Loose à 5 Mark sind nur noch bei **schleuniger** Bestellung zu haben. Nach auswärts wird **nur** gegen **vorherige** Einsendung des Betrages und 15 Pfg. Rück-Porto expedirt. [2247]
Am 9. Februar, Abends 6 Uhr:
unwiderruflich Schluss des Loose-Verkaufs.

Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, Ring Nr. 4.

Preuß. Original-Loose.

½ und ¼ Original-Loose 4. Kl. à 24 Thlr. pro Viertel-Original-Loos verkauft und versendet **W. Striemer** in Breslau, Carlsstr. 50, II. [1376]

Pr. Orig. ¼-Loose à 70 M.,

Antheil-Loose	1/8	1/16	1/32	1/64
M.	30	15	8	4

verkauft und versendet [2009]
J. Julinsburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Herrmann Thiel's Atelier
für künstliche Zähne, Plomben ꝛc.
befindet sich [2086]
Breslau, Junkernstr. 8, 1. Etage.

Zur Inventur

in allen meinen Lägern im Preise zurückgesetzte Artikel werden jetzt für die nächsten 8 Tage (vor Ankunft der Neuheiten für's Frühjahr) zum „billigen Verkauf" gestellt und lade ein geehrtes Publikum ergebenst ein, an diesen vortheilhaften Einkäufen sich betheiligen zu wollen.

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauer-Straße 5 und 6, „Zur Hoffnung".

☛ Seidenzeuge — wollene Kleiderstoffe — Confectionen — Weißwaaren — Leinen und Wäsche — Möbelstoffe — Gardinen — Teppiche — Tischdecken ꝛc. [2242]

Nach beendeter Inventur

habe ich eine größere Partie von **Knöpfen, Franzen, Besätzen** und **vielen anderen Artikeln** zurückgestellt, welche ich zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkaufe, um damit noch vor Beginn der Frühjahrs-Saison zu räumen.

Geschwister Trautner Nachflgr.,

Ring Nr. 52. [2250]

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Zu den Bällen!!
Für Herren.

Gewaschene [1942]
Salon-Hemden, Taschentücher,
gezeichnet und gewaschen, zum Gebrauch fertig
(jeder Buchstabe vorräthig);
Weiße
engl. Piquéwesten,
hoch und ausgeschnitten,
Unterwesten
aus weißem Piqué,
Ball-Cravatten
in größter Auswahl,
sowie **Ballstrümpfe, Schweißsauger** ꝛc. ꝛc.
empfiehlt
Julius Henel,
vorm. **C. Fuchs,**
K. K. österr. Hoflieferant,
Am Rathhause 26.



Fächergürtel, Muffhalter und Kleiderraffer v. 50 Pf. an bis 3 M.
Ballfächer und Ballschmuck,
Neuheiten zu Verloosungen,
darunter auffallend billige Sachen von 50, 60, 75 Pf. und 1 M. an, empfiehlt in großer Auswahl
Ad. Zepler,
Schmiedebrücke Nr. 1.

☛ **Künstliche Zähne,** ☚
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Mrg. 11—1, Nachm. 3—4.
Ausw. briefl. Prospecte gratis.
Oschatz, Vorwerksstraße 18, part.

Haut- und Geschlechtskranke
beh. speciell **Dr. Demlow,** Malerstr. 30, 1. Et. Einige Kranke finden Aufnahme.

Constitutionelle Mittwoch-Ressource im Weißgarten.

Sonnabend, den 9. Februar: [1941]
Maskirter und unmaskirter Ball.

Entree für Herren-Mitglieder 1 Mk., Damen 50 Pf. Eingeführte Gäste Herren 2 Mk., Damen 1 Mk. Gallerie 50 Pf. Billets sind bei Herrn **Eduard Groß**, Neumarkt 42, und an der Kasse zu haben.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(gegründet 1774).
Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50:
Vortrag des Herrn Dr. med. H. Köbner
über „rationelle Lebensweise".
Die Einführung von Gästen ist gestattet. [2263]
Die Vorsteher.

Höhere Handelslehranstalt.

Am 29. April beginnt ein neues Schuljahr. Mit der Lehranstalt ist ein **Pensionat** verbunden. Das Reifezeugniss der Abiturienten gewährt die Berechtigung für den **einjährigen Militärdienst.**
Breslau, Paradiesstr. 38. [1476] **Dr. Steinhaus.**

W. Ossig'sche Privatschule f. Knaben,
Ohlauerstr. 19 resp. Christophoriplatz 8, I.

Schüleranmeldungen für den **Ostertermin** werden täglich von 12 bis 1 Uhr erbeten. Im **Pensionat** wird Ostern **eine Stelle frei.** [2266]
W. Ossig.

Größtes Lager vorzüglich sitzender
☛ Corsets

in den neuesten Façons zu auffallend billigen Preisen. Jedes von mir entnommene Corset wird für 25 Pf. sauber gewaschen, event. gut reparirt. [1396]
Louis Freudenthal,
Ohlauerstraße 83.
Specialität von Corsets in allen Farben, Weiten und Längen.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntniß, daß wir der
Bier-Großhandlung Heyden & Kutzner,

Berlin NO., Waßmannstraße 25/26,
die Niederlage und den alleinigen Verkauf unseres Bieres für Berlin und Norddeutschland übertragen haben, und bitten wir, bei eintretendem Bedarf sich an obige Firma vertrauensvoll wenden zu wollen. [2104]
Alt-Pilsener Brauerei,
Pilsenetz bei Pilsen.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehendes Inserat offeriren wir das rühmlichst bekannte Bier der Alt-Pilsener Brauerei in Fässern von 1/1, ½ und ¼ Hectolitern ab Brauerei und hier, sowie in Flaschen.
Hochachtungsvoll
Heyden & Kutzner, Berlin NO., Waßmannstraße 25/26.

☛ **Rmk. 30,000 à 5 pCt. zur ersten Hypothek** ☚
sucht auf ein elegantes Haus in feinster Lage hierselbst
[1482] **D. M. Peiser,** Neudorfstraße 7.



Die Lieferung folgender für das Jahr 1878/79 erforderlichen Betriebs-Materialien und Utensilien:

A. Brennöl, Schmieröl und Petroleum,
B. Verschiedene Materialien und Utensilien, als:

Abth. I. Garnabfall, Terpentin, Putzpulver, Desinfectionspulver, Klebestoff, Talg, Lichte, Seife, Soda, Kupfervitriol, Bittersalz, Morsepapier, Telegraphen-Leitungsdraht, Isolatoren und sonstige Telegraphen-Materialien und Utensilien; [2051]

Abth. II. Dochte, Lampen-Glocken, Cylinder, Schmirgelleinen, Waschleder, Waschschwämme, Besen, Schrubber, Handfeger, Plomben, Kreide, Packleinwand, Handtücher, Putzlappen, Bindfaden, Stränge, Uhrleinen, Juteabfall, Nägel, Weidenkiepen, Strohdecken, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Für die Lieferung von Brennöl, Schmieröl und Petroleum ad A ist Termin auf

Donnerstag, den 14. Februar c., Vorm. 11 Uhr,

und für die Lieferung ad B auf

Freitag, den 15. Februar c., Vorm. 11 Uhr,

im Betriebstechnischen Bureau zu Berlin, Leipziger Platz 16/17, anberaumt, woselbst die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: Submission auf Lieferung von Brennöl, Schmieröl, Petroleum resp. Submission auf Lieferung verschiedener Betriebsmaterialien und Utensilien Abth. I. resp. Abth. II. vor der Terminsstunde eingereicht sein müssen. Die Submissionsbedingungen, sowie die speciellen Bedarfsnachweisungen liegen an den Wochentagen von 9 bis 3 Uhr in der Betriebsmaterialien-Haupt-Controle IVa, Matthäikirchstraße 13, bei den Stations-Vorständen zu Breslau, Frankfurt a. O., Halle a. S. (H.-S.-G. Bahn) und Dresden (Berl.-Dresd. Bahn), sowie in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 28. Januar 1878.

Königl. Direction der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.
Betriebstechnisches Bureau.

Für die Zeit vom 1. April 1878 bis Ende März 1879 werden auf den Routen via Kreuzburg-Posen und via Schmiedefeld-Reppen die Steinkohlenfrachtsätze nach Stettin von Emanuelsegen auf 1,284, von Lazisk via Tichau und Trautscholdsegengrube auf 1,238 und von allen übrigen Kohlenstationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auf 1,232 Mark per 100 Kilogramm bei Aufgabe von mindestens 10,000 Kilogramm auf einen Wagen mit je einem Frachtbriefe resp. bei Zahlung der Fracht hierfür ermäßigt.

Die gleiche Ermäßigung greift auch für die Frachtsätze nach Damm und Carolinenhorst via Kreuzburg-Posen und für mehrere vor Stettin belegene Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn via Reppen Platz, insoweit die gegenwärtigen Sätze höher sind. [2269]

Breslau und Posen, den 31. Januar 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Zum Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Verband-Tarife vom 1. Juli 1875 tritt mit dem 15. Februar d. J. ein Nachtrag XIX in Kraft. Derselbe enthält tarifarische Aenderungen und ist bei den Stationskassen Oderberg und Breslau zu haben. [2270]

Breslau, den 29. Januar 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur [551]

ordentlichen General-Versammlung

auf den 18. Februar c., Vormittags 9 Uhr,
in den Gasthof „zum schwarzen Adler" hierselbst

unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 4. Februar 1878.

Das Directorium.

Bekanntmachung.

Der am 29. November 1877 gestorbene Arbeiter [130]

Carl Kügler

hat in seinem Testamente seine Ehefrau und seine zwei Kinder zu Erben eingesetzt, was dem seinem Aufenthalt nach unbekannten Herrmann Kügler hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 31. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft

J. Krotoszyner

zu Breslau haben die nachstehend benannten Gläubiger Waarenforderungen, und zwar:

a. der Kaufmann F. G. Schulze zu Ernstthal in Sachsen 64 Mk. 60 Pf.,
b. die Kaufleute Friedr. & Abr. Steinkühler zu Barmen 88 Mk. 65 Pf.,
c. die Handlung J. G. Böhme & Sohn zu Apolda 29 Mk. 65 Pf.,
d. die Handlung Louis Popp & Sohn zu Netzschkau i. V. 229 Mk. 80 Pf.

ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 15. Februar 1878, Vormittags 10¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [131]

Breslau, den 1. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. George.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

D. Deutsch

hier, Hubenstraße Nr. 19, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 4. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen. [132]

Breslau, den 23. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 38 Holteistraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 16 Blatt 251, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar 55 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $2^{97}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt; die Bietungs-Caution ist daher auf 15,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 10. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. April 1878, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [23]

Breslau, den 24. December 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 19 das Erlöschen der Firma

A. G. Zimmer

zu Waldenburg heut eingetragen worden. [2253]

Waldenburg, den 29. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Kgl. Kreis-Gericht in Rybnik, I. Abtheilung,
den 4. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [330]

Samson Reich

in Loslau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Januar 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fabian Leuchter zu Rybnik bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, Zimmer Nr. 53, vor dem Commissarius Kreis-Richter Gräfe anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. März 1878

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 9. März 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 29. März 1878, Vormittags 10 Uhr,

zu erscheinen.

Ferner ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 25. Mai 1878 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 14. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar in dem angegebenen Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jablonski in Rybnik, Sabarth und Hoffmann in Ratibor, sowie Giller in Nicolai vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. d. M., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des Seibt zu Gr.-Leubusch aus den Schlägen, den Jagen 56. 141. 144. 150. 186. 195

circa 14 Stück Eschen-Nutzholz,
" 7 " Erlen- "
" 500 " Kiefern-Bauholz,
" 300 " Fichten- "

und aus der Totalität vom Einschlage de 1877 circa 2000 Rmtr. diverse Brennhölzer im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [324]

Rogelwitz, den 3. Februar 1878.

Der Königl. Oberförster.
Kirchner.

Die Stelle des **Chemikers** bei den hiesigen städtischen Gas-Anstalten, welche mit einem jährlichen Gehalte von 3000 M. dotirt ist, soll **vom 1. April c. ab anderweitig besetzt werden.** Bewerber, welche bereits in größeren Fabriken oder Laboratorien als Chemiker thätig gewesen und besonders auch mit Gas-Analysen beschäftigt gewesen sind, wollen ihre Bewerbungen mit kurzem Lebenslaufe und Attesten bis zum 24. d. Mts. an den Unterzeichneten, Breitestr. 20a, einsenden. [2264]

Berlin, den 2. Februar 1878.

Der Verwaltungs-Director der städtischen Erleuchtungs-Angelegenheiten.
Cuno.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [325]

Leopold Cohn,

in Firma „Gebrüder Cohn" hierselbst, der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 14. Februar 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 24 des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Liegnitz, den 25. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dauß.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register sub Nr. 292 eingetragene Firma

C. S. Bartsch

zu Freiburg i. Schl. ist durch Erbgang auf den Lohgerber Arnold Herrmann Bartsch zu Freiburg i. Schl. übergegangen, dort gelöscht und demnächst dieselbe Firma [326]

C. S. Bartsch

zu Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Lohgerber Arnold Herrmann Bartsch daselbst unter Nr. 415 des Firmen-Registers eingetragen worden.

Schweidnitz, den 29. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 341 bei der Firma [327]

W. Sabath

zu Freiburg i. Schl. in Colonne 6 Folgendes eingetragen worden:

Der Ort der Niederlassung ist nicht zu Freiburg i. Schl., sondern zu Zirlau.

Schweidnitz, den 29. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unsere Handels-Register sind folgende Eintragungen heut bewirkt worden: [328]

1) in das Gesellschafts-Register bei der sub Nr. 27 unter der Firma **Productiv-Genossenschaft der Uhrmacher von Freiburg H. Endler & Comp.** in Colonne 4:
„Die Firma der Handels-Gesellschaft ist in Folge Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Polsnitz gelöscht worden;"
2) in das Procuren-Register bei der sub Nr. 43 von der ad 1 genannten Handels-Gesellschaft dem Kaufmann Herrmann Ihlefeld zu Freiburg ertheilten Procura:
„Die Procura ist erloschen."

Schweidnitz, den 29. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns Max Römer in Glatz

C. M. Römer

ist heut unter Nr. 420 des Firmen-Registers vermerkt worden. [329]

Glatz, den 25. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur sechsten ordentlichen General-Versammlung auf [2182]

Sonnabend, den 9. März cr., Nachmittag 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Geschäftsbericht pro 1877,
2. Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge,
3. Wahl von fünf Verwaltungsrathsmitgliedern.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß spätestens acht Tage vor der Generalversammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen.

Der Geschäftsbericht pro 1877 kann vom 1. März cr. ab bei unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Breslau, den 1. Februar 1878.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Beyersdorf.

Bekanntmachung.

An der neu zu reorganisirenden zweiklassigen Normalschule der evangelischen Gemeinde in Krakau, an welcher die Vortragssprache die deutsche sein wird, ist **eine Stelle als Klassenlehrer** zu besetzen.

Geeignete Bewerber, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, evangelischer Confession, welche die Staatsprüfung bestanden und mit guten Zeugnissen versehen sind, werden aufgefordert ihre Meldungen zu dieser Stelle bis spätestens den 15. März d. J. an den Unterzeichneten einzusenden. [545]

Das jährliche Gehalt beträgt 800 Fl. Oe. W. und 200 Fl. Oe. W. Wohnungsentschädigung und wird bei eventueller Pensionirung die Staatsnorm für Volksschullehrer zur Grundlage genommen.

Denjenigen Herren Bewerbern, welche sich durch eine besondere pädagogische Lehrthätigkeit hervorgethan und in ihren gegenwärtigen Stellungen ein höheres Gehalt, wie oben angegeben, beziehen, kann mit Genehmigung des Presbyteriums eine sofortige Erhöhung des Gehalts bewilligt, sowie die etwa zurückgelegten Dienstjahre bei der hierortigen Besetzung angerechnet werden.

Krakau, den 3. Febr. 1878.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde.
Im Auftrage: Conr. Voß.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Breslauer Börse vom 5. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 bzG
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	137,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,30 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,30 B
do. Lit. A....	4	95,30 B
do. do.....	4½	102 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,20 bzB
do. do.....	4½	102 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,15 bzG
do. do....	4½	101,80 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,15 à 05 bz
do. Posener	4	95,50 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 bz
do. do.....	4½	100,90 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.....	5	99,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,85 bz
do. Goldrente	4	64,65 à 60 bz
do. Loose 1860	—	108 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	60,25 à 10 à 25 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	85,50 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62 B
Obschl. ACDE.	3½	122,65 à 25 à 50bzB
do. B.......	3½	115,25 B
R.-O.-U.-Eisenb	5	95,75 B
do. St.-Prior..	5	106 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,15 B
do.	4½	96,75 B, G —
do. Lit. H.	4½	91,90 à 2 bz
do. Lit. J.	4½	91,90 à 2 bz
do. Lit. K.	4½	91,90 à 2 bz
do.	5	101,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,55 bz
do. 1873.....	4	91,20 bz
do. 1874.....	4½	99,75 B
do. Lit. F....	4½	100,85 B
do. Lit G....	4½	99,90 B
do. Lit. H....	4½	101,30 bz
do. 1869.....	5	103,50 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,80 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,25 B

Wechsel-Course vom 4. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,20 bz
do. do.	3	2M.	168,05 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,39 bzB
do. do.	2	3M.	20,31 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	226,50 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	171,50 G
do. do. ..	4½	2M.	169,90 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	172 bz	ult. 171,65bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	223,50bzG	ult 224,50 à 23,[50 à 24bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 135 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 452 bz
Rumän. St.-Act.	4	25,25 à 50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Brsl. Discontob.	4	62,25 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,75 à 80,00 bzB	—
do. Bodencrd.	4	89,50 à 75 bzB	—
Oesterr. Credit	4	395 G	alt. 396 à 95 à 95,50bz

Industrie-Actien.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	45 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	24,50 G
Laurahütte	4	—	ult. 75,25 à 77 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	34 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	47 G
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Februar
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	777,6	1,7	WSW. still.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	775,7	2,8	NW. stark.	wolkig.	
Stockholm	754,8	2,6	WSW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	745,1	—6,6	W. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	749,8	—8,2	S. mäßig.	Schnee.	
Moskau	762,6	—19,4	S. still.	bedeckt.	
Cork	774,7	6,7	SO. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	774,5	4,0	S. still.	bedeckt.	
Helder	775,5	5,1	W. leicht.	bedeckt.	
Sylt	771,6	3,0	W. schwach.	heiter.	
Hamburg	773,3	3,1	W. leicht.	bedeckt.	neblig.
Swinemünde	768,4	2,5	WNW. mäß.	wolkig.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	762,9	2,3	NW. mäßig.	bedeckt.	
Memel	759,6	1,6	WNW. stark.	bedeckt.	See unruhig.
Paris	776,3	—0,1	ONO. mäß.	halb bedeckt.	
Crefeld	777,0	1,5	NNW. leicht.	neblig.	
Carlsruhe	776,5	—6,0	NO. still.	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden	776,3	—3,8	N. schwach.	wolkig.	Reif.
Kassel	777,1	0,6	SSO. still.	Dunst.	
München	775,3	—9,0	still.	neblig.	
Leipzig	776,2	0,2	W. schwach.	neblig.	Nachts Schnee.
Berlin	772,2	2,8	W. frisch.	bedeckt.	
Wien	773,8	—1,0	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	770,4	0,5	W. stark.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist im Nordosten gefallen, im Süden gestiegen. Ein Gebiet sehr hohen Druckes erstreckt sich von Irland bis Ungarn, während ein barometrisches Minimum vom Ocean nach Nordfinnland fortgeschritten ist. Die dadurch bedingte theilweise starke westliche und nordwestliche Luftströmung über Skandinavien und Norddeutschland hat dahin wärmere Luft vom Ocean und Thauwetter bis nach Riga gebracht. Dagegen ist in Süddeutschland bei klarem Himmel ziemlich starker Frost eingetreten. Von vielen Orten wird Nebel gemeldet.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.